

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger),

Riesau

Amtsblatt

Riesau

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesau, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 238.

Donnerstag, 12. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Zeiger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamtes vierjährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vorrittig aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile 7 Pf. (20 Zeilen), Ortspreis 15 Pf.; zeitweiliger und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Bewilligte Stadt ersicht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Austragender in Anspruch genommen wird. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesau.

## Abgabe von Rüben und Möhren.

Die Königl. Amtshauptmannschaft hat Auftrag erteilt, für den Kommunalverband einen größeren Posten weiße und gelbe Rüben und weiße, gelbe und rote Möhren zur Viehfütterung des menschlichen Genusses aufzukaufen.

Der Preis wird sich voraussichtlich für

weiße Rüben auf	4,80 Mk.
gelbe	5,10
weiße Möhren	5,45
gelbe	5,50
rote	9,—

bekommen. Die Abgabe erfolgt nur gegen Bezugschein, der umgehend bei der Amtshauptmannschaft zu beantragen ist. Die Ausstellung der Bezugscheine erfolgt nach der Reihenfolge des Einganges der Anträge. In den letzteren ist die Zahl der in Besitz der Antragsteller befindlichen Viehstücke (Pferde, Kühe, Schweine) anzugeben. Die Bezugscheine werden mit fortlaufenden Nummern versehen. In den Amtshauptmannschaften wird jeweils bekanntgegeben werden, wann und an welchen Orten die einzelnen Nummern der Bezugscheine geliefert werden. Eine Gewähr für die Lieferung der Bezugscheine kann die Königl. Amtshauptmannschaft allerdings nicht übernehmen, da dies davon abhängt, in welchem Umfang die von dem Kommunalverband seinerseits ausgegebenen Verteilungen erfüllt werden. Großhain, am 10. Oktober 1916.

## Margarineabgabe.

In den nächsten Tagen wird bei den bisherigen Margarineverkaufsstellen des in den von den einzelnen Gemeinden für die Lebensmittelabgabe eingerichteten Ausgabe-stellen Margarine abgegeben. Auf den Kopf eines jeden Haushaltes entfallen 80 gr.

Die Ausgabe darf nur gegen Vorlegung der für den hiesigen Bezirk gültigen Ausweisarten erfolgen. Die Verkäufer haben die Abgabe durch Aufschreiben eines Ausweises zu vermerken.

Der Preis beträgt 2 M. für das Pfund zuzüglich 5 Pf. Verteilungsgebühr. Großhain, am 10. Oktober 1916.

**Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. Oktober 1916**  
An den beiden Tagen wird die Reinigung der Geschäftsräume mit unausschlebbaren Sachen ihre Erledigung finden.

Die Sparkasse bleibt jedoch während der üblichen Kassentunden geöffnet. Im Königl. Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen. Die Ausgabe von Bezugscheinen für Stoffe erfolgt an beiden Tagen in der Zeit von vormittags 8—1 Uhr im Quartieramt. Die Hauslisten werden vormittags von 8—1 Uhr in der Polizeiwache angenommen. Der Rat der Stadt Riesau, am 10. Oktober 1916.

## Äpfelverkauf in Gröba.

Freitag, den 13. Oktober 1916, vormittags von 9 Uhr an, werden im Grundstück Marktstraße 14 Tafeläpfel verkauft. Preis 20 Pf. für 1 Pfund. Lebensmittel-Kontrollkarten sind vorzulegen. Gröba (Elbe), am 11. Oktober 1916.

## Spiritusmarkenausgabe in Gröba.

Sonnabend, den 14. Oktober 1916, nur vormittags von 8 bis 1 Uhr, erfolgt die Ausgabe von Spiritusmarken im Gemeindeamt Zimmer Nr. 3, an diejenigen Personen, die die Ueberweisung beantragt und auf der Vorkarte die Nr. 211—400 erhalten haben. Gröba (Elbe), am 12. Oktober 1916.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesau, den 12. Oktober 1916.

In der sächsischen Verlautbarung Nr. 343 (ausgegeben am 11. Oktober 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 106, Reserve-Regiment Nr. 100, 102, 108, 133, 241, 244, Landwehr-Regiment Nr. 100, Bioniere: Bataillon Nr. 22, Mineur-Kompagnien Nr. 311, 313, 323, 324, Stappen-Formationen: Stappen-Führer-Kolonnen Nr. 3, 19, H.-K. Stappen-Sammel-Kompagnie Nr. 20, Munitionskolonnen: Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 8 (F), 19, H.-K. Mejer-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1, 2, Preussische Verlustlisten Nr. 648, 649, 650, 651, 652, Waperrische Verlustliste Nr. 308, Württembergische Verlustlisten Nr. 475, 476. Wite 7 über die aus französischer Gefangenschaft zurückgeführten sächsischen Seeresangehörigen (Austauschgefangene).

— **M.** Zur Nachprüfung der Tauben für den Befehlsbereich des kellervertretenden Generalkommandos 12. Armeekorps wird die Frist auf den 25. Oktober verlängert. Während dieser Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlagens sein. Den mit der Nachprüfung der Bestände beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlagern zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Die Tauben, die auf Grund der am 7. Juli d. J. ergangenen Verfügung dem stellvertretenden Generalkommando noch nicht angezeigt sind, sind dem kellervertretenden Generalkommando umzugeben, jedoch spätestens bis 15. Oktober 1916, unter Angabe des Bezuges und Anzahl der Tauben anzugeben.

— **M.** Die Beschlagnahme der Tafeläpfel ist für diejenigen Bezirke im Bereich des kellervertretenden Generalkommandos 19. Armeekorps, wo eine Beschlagnahme von Äpfeln noch bestand, vorbehaltslos aufgehoben worden. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Wo Tafeläpfel ortsbüchlich in Käben ohne besondere Verpackung verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen.

— **M.** Eine Bekanntmachung in Nummer 285 der Sächsischen Staatszeitung legt die neuen Höchstpreise für Wild fest. Diese Preise entsprechen im allgemeinen den vom Kriegsernährungsamt in der Bekanntmachung vom 17. September 1916 festgesetzten Preisen. Nur für die Städte über 20000 Einwohner findet nach Breussischem Vorgange eine geringe Erhöhung sowohl der Groß- wie der Kleinhandelspreise statt, z. B. bei Rebhuhn um 15 Pfennig pro Stück, bei Hasen um 50 Pfennig pro Stück. Der Ladenpreis für Hasen stellt sich demnach in den Städten über 20000 Einwohner auf 8 M. 50 Pf., im Balg, 6 M. 20 Pf., ohne Balg. Sachsen war genötigt, diese in Preußen verhängte Erhöhung der Preise mitzumachen, wenn nicht ein Abwärtens des Wildes eintreten sollte.

— Beim sächsischen Ministerium des Innern wird zur Bekämpfung des Kriegswunders innerhalb Sachsens ein Landesamt zur Bekämpfung des Kriegswunders errichtet. Das Amt wird in unmittelbarer Verbindung mit der Landespreisprüfstelle stehen und im Zusammenwirken mit dem in Berlin errichteten Kriegswunderamt die nachhaltige Bekämpfung der Preissteigerungen des Kriegswunders innerhalb des Königreichs nach einheitlichen Gesichtspunkten ausüben. Das Landesamt untersteht dem Landes-Verwaltungsrat. Das Kriegswunderamt für das Königreich Sachsen hat insbesondere die Aufgabe, die Be-

dürden der Verwaltung und der Staatsanwaltschaft bei Bekämpfung des Kriegswunders durch gütliche Tätigkeit zu unterstützen, Tageszeitschriften, periodische Druckschriften und geschäftliche Drucksachen auf wucherische oder sonst unangenehme Geschäftsangelegenheiten zu prüfen; die den örtlichen Polizeibehörden nach wie vor obliegende Bekämpfung des Kriegswunders durch Anweisung zu fördern und einheitlich zu gestalten, insbesondere die Durchführung einer wirksamen Aufsicht über die Beachtung der Kriegswunderrechtlichen Vorschriften innerhalb der einzelnen Bezirke und Gemeinden durch Ausbau des Ueberwachungsdienstes zu fördern; eine Nachrichtenstelle einzurichten, bei der die Behörden sich über bereits vorliegende Kriegswunderangelegenheiten oder Verteilungen auf kürzestem Wege Auskunft holen können; die Bevölkerung und die beteiligten Kreise durch Veröffentlichungen über die bestehenden Vorschriften und die Grundzüge der Kriegswunderbekämpfung aufzuklären; durch weitere Maßnahmen den Schutz der Verbraucher und des Marktes gegen unangenehme Einwirkung auf die Preisbildung zu fördern. Das Landesamt kann auf diesem Zweck die Behörden der inneren Verwaltung und die Preisprüfstellen um gütliche Anweisung, Auskünfte oder um Erörterung des Sachverhalts ersuchen. Die Behörden und die Preisprüfstellen haben diesen Ersuchen zu entsprechen. Das Landesamt nimmt seine Tätigkeit am 1. November 1916 auf. Die Dienst-räume befinden sich in Dresden-Neustadt, Ritterstraße 14. Die Zuständigkeit der Polizeibehörden zur Vornahme polizeilicher Amtshandlungen in ihrem Bezirk wird durch die Errichtung des Landesamtes zur Bekämpfung des Kriegswunders nicht berührt. Die Polizeibehörden und die Preisprüfstellen bleiben in vollem Umfang für die ihnen übertragenen Aufgaben bei der Bekämpfung der Preissteigerungen und des Wunders innerhalb ihres Bezirkes verantwortlich.

— Die Landes-Preisprüfstelle für das Königreich Sachsen, die schon mehrfach vor dem Verkauf von schlechtem und teurem „markenfreien Pulver“ und „Seifen-Erbsen“ gewarnt hatte, schreibt: Am 25. Oktober dieses Jahres tritt die neue Verordnung über den Verkehr mit feinstem Pulver und Reinigungsmitteln vom 6. Oktober 1916 in Kraft. Hiernach darf bei Abgabe an den Verbraucher der Preis bei Pulvermehl in Stückform höchstens 1 Pfennig für je 25 Gramm, und bei Abgabe in Pulverform höchstens 25 Pfennig für 1 Kilogramm betragen. Da der gegenwärtige Preis für bezugsfähige Pulvermittel den vom 26. Oktober ab geltenden Höchstpreis meist sehr erheblich übersteigt, so seien Händler und Verbraucher gewarnt, zu den jetzigen unangehörigen hohen Preisen größere Posten zu erwerben. Wegen einer Anzahl Hersteller und Verkäufer von Pulvermehl und Seifen-Erbsen, dessen chemische Untersuchung ergeben hat, daß der geforderte Preis in keinem Verhältnis zum Werte steht, ist die Staatsanwaltschaft bereits eingeschritten.

— Die Landes-Brandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen erachtet jedoch ihren Jahresbericht auf das Jahr 1915. Durch Brand verlor, bezw. beschädigt wurden im ganzen Königreich zusammen 3292 Gebäude, das Jahr vorher 4810 Gebäude. Der Rückgang der Schadenfeuer im Kriegsjahre, namentlich der Brandversicherungen, ist im Vergleich, das immer als sehr brandreich gegolten hat, besonders auffällig. Die Zahl der im Jahre 1915 durch Brand verursachten Brandschadenfälle betrug 198, und es sind davon 119 erlösenlos durch Spielern mit Streichhölzern entstanden. Die für die Brandversicherungen durch Brand gesicherten Schadenvermögen betragen 1915 123 574 Mark, 1914 dagegen 148 752 Mark. Auch die Zahl der Brandfälle war im Berichtsjahre erheblich geringer, als die vorhergehenden Jahre: 61 Gebäude und 342 kalte Schläge. In einem gewitterreichen Tage (26. Juni 1915) wurden 78 Schadenverursachende Brandfälle festgestellt.

— **Blanchau.** Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Pastors und 1. Diakons an der St. Georgenkirche Hermann Ludewig. Pastor Ludewig, der aus Gildesheim stammt, war seit 6 Jahren Geistlicher in Blanchau, nachdem er vorher Geistlicher in Hartmannsdorf bei Burgstädt gewesen war. Erst am 18. September war er in das hiesige Amt eingewiesen worden. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt, sicher ist, daß der Verbliebene in letzter Zeit nervös überreizt war. In allen Kreisen höchst beliebt, hat der Tod Pastor Ludewigs hier allgemeine und aufrichtige Teilnahme ausgelöst.

— **Marktneutirchen.** Auf Bahnhof Marktneutirchen-Siebenbrunn hat gestern vormittags 7 Uhr der Güterzug 7638 aus noch unangelegter Ursache das Galtensignal überfahren und ist auf den im Bahnhof haltenden Güterzug 8058 aufgefahren. Ein Zugschaffner wurde hierbei tödlich, 3 andere Zugbedienstete leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

— **Leipzig.** Die Heimstätten der Sächsischen Kriegserholung sollen noch vor Ende des Jahres, soweit die Häuser bis dahin fertiggestellt sind, bezogen werden. Wegen Ueberlastung von Kleinwohnungsheimstätten haben sich aus Sachsen bis jetzt schon rund 140 Kriegsteilnehmerfamilien gemeldet, unter denen fast alle Berufe vertreten sind. Der Genossenschaft sind bereits rund 300 Personen mit weit über 100000 M. Genossenschaftskapital beigetreten. Demnächst wird mit dem Bau einiger weiterer Häuser begonnen werden.

— **Rudolstadt.** In der Klingerstraße machten die ein 12-jähriger Knabe und ein 10-jähriges Mädchen an einem durch Wassertrank bewegten Schleifstein zu schaffen. Bald darauf wurden beide Kinder tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist eins von der Welle ertränkt worden, das andere Kind, das vielleicht Hilfe leisten wollte, mag dabei ebenfalls in das Getriebe geraten sein, jedoch beide getötet wurden.

— **Schludena.** Die zwei noch nicht schulfähigen Enkel des Weinhändlers Wilmner spielten auf dem Dachboden mit Hündchen und setzten dabei das dort aufgestapelte Heu in Brand. Da das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt wurde, fanden die beiden Knaben auf dem Dachboden den Verbrennungstod.

## Sitzung des Landesauschusses des Vereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

Unter dem Ehrenvorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg fand am 10. Oktober eine Sitzung des Landesauschusses des Vereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen statt, zu der die Mitglieder des Ausschusses aus allen Teilen des Königreichs nach Dresden zusammengekommen waren. Nach Begrüßung der neu angekommenen Mitglieder erteilte der Ehrenvorsitzende den Vorständen der einzelnen Abteilungen das Wort, um über deren Tätigkeit während des zweiten Kriegsjahres zu berichten.

Aus dem von Herrn Major Teichmann erstatteten Bericht der Zentralabteilung ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß seit dem Sommer 1915 der Nachrichtenendienst nach Vermitteln und Erlangen zu einer ganz Deutschland umfassenden Arbeitsgemeinschaft vereinigt und erfolgreich ausgebaut wurde. Bei den Anstaltsstellen Dresden und Leipzig werden zusammen etwa 800000 Namen in den Kartotheken geführt. Auch die der Zentralabteilung angegliederte Abteilung Gefangenen-Versorge kann auf günstige Ergebnisse ihrer Arbeit zurückblicken. Mit Ausnahme von Rußland haben sich die Volkverhältnisse im Feindesland etwas günstiger gestaltet. Neue



Stoße und Verbrechen... durch das rote Kreuz... 20000 Einzelpatentleistungen... 4000 Gebildungen...

über die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

fortsetzung folgt.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

König Otto von Bayern... Die Königin... das Reich...

Amerika... Die Preise für... die Preise für...

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

Truppenbesichtigung durch den Kaiser... Berlin... die Truppen...

zur gestrigen Reichstags-Sitzung... Berlin... die Reichstags-Sitzung...

die Reichstags-Sitzung... Berlin... die Reichstags-Sitzung...

über die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

#### L. Klasse 100. A. J. Landes-Lotterie.

Die Lotterie... am 12. Oktober 1916.

80000	10000	5000	2000	1000	500	200	100							
0675 199 407 583 608 698 712 713 709 709 (500) 925 764	554 006 111 (1000) 878 1219 738 759 225 (500) 186 191 677	982 258 494 847 217 878 678 890 (500) 084 689 580 477 (1000)	582 (8000) 742 482 2886 704 995 822 686 470 856 006 979	968 864 108 581 (500) 056 875 859 3000 217 811 749 237 021	254 445 587 604 807 814 219 068 964 258 986 865 456 446	501 405 351 037 030 4778 200 588 490 (8000) 803 389 (3000)	375 077 353 430 291 995 176 219 589 997 768 567 798 260	715 978 428 527 697 459 118 480 294 515 (1000) 045 536 6406	445 726 140 507 127 565 071 868 680 720 369 540 128 045	707 737 658 850 061 727 847 428 064 (1000) 610 280 827 315	282 728 115 880 290 558 578 2828 287 (500) 490 583 328 242	850 489 877 860 578 (500) 893 539 (1000) 528 930 858 416 720	9604 983 289 148 808 348 534 521 733 027 842 089 584 141	318 132
10665 988 (8000) 888 917 (500) 788 440 783 840 728 092	286 (3000) 958 278 067 11456 419 123 854 388 527 (8000) 673	137 014 824 073 092 901 538 454 12961 152 796 684 648 858	998 510 197 981 (500) 708 617 951 757 588 688 830 486 (1000)	780 890 181 177 13299 089 242 789 485 581 827 290 386 904	088 871 034 950 820 788 584 581 205 202 217 088 811 14181	968 478 428 527 697 459 118 480 294 515 (1000) 045 536 6406	445 726 140 507 127 565 071 868 680 720 369 540 128 045	707 737 658 850 061 727 847 428 064 (1000) 610 280 827 315	282 728 115 880 290 558 578 2828 287 (500) 490 583 328 242	850 489 877 860 578 (500) 893 539 (1000) 528 930 858 416 720	9604 983 289 148 808 348 534 521 733 027 842 089 584 141	318 132		
10665 988 (8000) 888 917 (500) 788 440 783 840 728 092	286 (3000) 958 278 067 11456 419 123 854 388 527 (8000) 673	137 014 824 073 092 901 538 454 12961 152 796 684 648 858	998 510 197 981 (500) 708 617 951 757 588 688 830 486 (1000)	780 890 181 177 13299 089 242 789 485 581 827 290 386 904	088 871 034 950 820 788 584 581 205 202 217 088 811 14181	968 478 428 527 697 459 118 480 294 515 (1000) 045 536 6406	445 726 140 507 127 565 071 868 680 720 369 540 128 045	707 737 658 850 061 727 847 428 064 (1000) 610 280 827 315	282 728 115 880 290 558 578 2828 287 (500) 490 583 328 242	850 489 877 860 578 (500) 893 539 (1000) 528 930 858 416 720	9604 983 289 148 808 348 534 521 733 027 842 089 584 141	318 132		
10665 988 (8000) 888 917 (500) 788 440 783 840 728 092	286 (3000) 958 278 067 11456 419 123 854 388 527 (8000) 673	137 014 824 073 092 901 538 454 12961 152 796 684 648 858	998 510 197 981 (500) 708 617 951 757 588 688 830 486 (1000)	780 890 181 177 13299 089 242 789 485 581 827 290 386 904	088 871 034 950 820 788 584 581 205 202 217 088 811 14181	968 478 428 527 697 459 118 480 294 515 (1000) 045 536 6406	445 726 140 507 127 565 071 868 680 720 369 540 128 045	707 737 658 850 061 727 847 428 064 (1000) 610 280 827 315	282 728 115 880 290 558 578 2828 287 (500) 490 583 328 242	850 489 877 860 578 (500) 893 539 (1000) 528 930 858 416 720	9604 983 289 148 808 348 534 521 733 027 842 089 584 141	318 132		

Die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

die auswärtige Politik... die auswärtige Politik...

80000	10000	5000	2000	1000	500	200	100																																																																														
858 906 (1000) 407 876 (2000) 598 946 678 951 065 440 344 178	877 718 56608 918 132 898 949 806 (500) 555 183 233 406	448 184 498 400 293 018 049 (1000) 472 766 608 529 341 989	57502 (500) 264 762 007 651 353 191 886 850 840 870 801 (8000)	345 197 410 271 684 (1000) 58784 821 532 (500) 500 108 096	448 190 552 161 872 296 904 765 296 906 219 498 223 59229	118 860 551 669 909 780 964 728 419 707 915 204 283 272 891	170 893 857 277 (2000) 549 664 917	80574 883 718 788 (1000) 228 472 782 619 045 841 951	(8000) 752 774 723 185 804 544 390 744 942 426 63141 331	303 901 595 226 212 856 721 638 730 020 522 (1000) 940	41841 179 780 687 455 012 (1000) 232 390 265 747 891 436	43832 120 164 287 822 (5000) 710 402 231 029 918 512 025	008 335 058 547 395 64233 815 515 735 300 638 (2000)	919 787 (1000) 855 004 65292 841 916 570 240 850 835 471	502 092 208 584 621 607 191 414 947 548 050 528 030 781	46389 (2000) 993 523 504 (500) 836 150 225 (500) 054 584	720 668 518 139 897 529 411 307 402 723 959 (1000) 973	67861 517 516 095 465 314 584 146 481 068 212 (1000) 086	085 197 472 867 938 261 991 68198 309 918 571 878 524 798	987 944 473 268 (500) 390 708 443 479 098 809 469 256 907	897 169 958 514 69493 817 410 (500) 019 208 (1000) 163 (9000)	038 153 478 569 195 276 893 776 725 541 889 983	70087 454 438 886 077 (5000) 939 988 360 211 209 (20000)	708 588 482 278 71503 393 784 (500) 653 022 455 (1000) 731	721 257 213 914 321 131 271 725 927 872 519 229 712 2545	646 712 023 001 357 780 983 880 888 315 038 703 73505 (500)	884 107 720 918 (500) 477 167 020 (500) 809 (1000) 118 345 204	857 (2000) 120 740 135 449 74786 433 108 709 289 (500) 083	448 287 687 082 731 834 533 117 028 886 259 (1000) 132 566	071 008 (1000) 75000 828 829 051 144 270 981 973 264 966	(2000) 484 709 779 294 513 108 638 240 268 927 306 447 916	243 76821 060 (2000) 413 282 048 160 418 116 433 977 897	991 (1000) 475 563 548 753 463 (500) 284 901 831 188 609	908 77019 (1000) 907 007 257 621 (500) 043 238 (900) 100 187	788 694 849 392 358 793 648 107 873 79193 806 561 538 232	615 088 811 084 047 041 524 130 052 593 784 162 70900 273	676 586 188 170 650 880 234 677 274 224 930 870 617 944 417	884 786	84067 461 861 068 062 171 321 479 (1000) 182 189 154 688	875 583 (500) 468 474 51499 709 177 891 500 847 492 610 466	870 478 036 295 476 042 (1000) 672 085 389 096 091 232 243	942719 728 871 791 296 750 638 884 794 356 395 649 (500) 061	528 044 (500) 375 975 628 562 348 435 737 754 732 (1000) 999	970 670 (2000) 958 (8000) 83494 (1000) 518 (1000) 411 689	262 (500) 100 066 (3000) 499 870 778 321 076 810 640 296 628	980 820 193 470 398 733 710 108 941 494925 116 809 609 885	118 289 082 842 208 245 910 708 208 643 758 403 367 529 565	(8000) 241 346 225 (1000) 84501 844 586 335 602 812 174	085 243 (2000) 628 507 263 558 589 219 66674 026 765	184 (2000) 588 427 182 270 250 248 249 646 (500) 225 746	588 699 (1000) 288 885 409 87788 949 500 110 680 522 924	187 568 908 (1000) 281 282 186 228 257 692 86900 638 970	401 335 123 680 637 084 794 864 124 233 203 081 764 864 186	190 974 006 241 006 698 (1000) 699 142 331 84945 898 286	477 494 648 888 096 254 368	99220 491 697 801 560 830 706 298 655 065 744 468 991	470 687 520 91576 841 329 791 995 856 (2000) 122 815 896	282 380 269 076 881 447 608 130 (9000) 610 519 (9000) 217 804	140 635 92132 635 951 556 154 (500) 043 096 511 546 (1000)	157 062 118 892 174 978 93878 623 735 361 731 668 894 980	375 841 955 459 481 108 677 566 285 679 210 828 94271 668	778 634 297 400 321 971 922 018 488 612 255 784 259 688 512	401 120 049 95186 482 806 011 588 041 373 727 258 842 115	228 319 (1000) 705 313 96000 785 008 242 590 728 450 513	909 825 (1000) 233 578 837 15368 438 474 (8000) 97852 (500)	163 566 736 (1000) 330 298 944 644 285 209 167 008 451 796	486 598 180 187 778 344 750 99269 386 684 165 520 778 981	689 818 871 888 661 012 588 779 227 (1000) 673 413 623 94974	219 268 528 295 625 093 462 900 223 409 806 100 442 700 869	259 364 197 492 623	100661 326 623 427 880 833 (500) 480 945 654 678 (8000)	861 788 172 809 012 498 881 522 193 787 101549 389 112	131 286 856 898 608 687 282 (500) 998 635 063 522 102098	467 056 578 335 889 213 448 145 298 798 (500) 260 705 576	078 (500) 896 299 889 378 242 368 103450 139 218 (500) 183	486 519 813 925 (1000) 174 024 884 219 917 228 130 182 483	429 474 281 708 359 104816 764 948 (1000) 973 438 694 043	111 023 128 312 327 915 629 747 621 810 735 105099	495 430 149 445 511 488 281 388 075 240 690 598 064 507	354 806 588 827 248 104891 496 548 888 814 077 301 545	501 806 440 682 277 (2000) 888 (500) 903 037 (1000) 677 (1000)	618 487 915 160 711 109978 387 123 109 783 428 275 437	680 887 057 582 480 485 282 108411 681 564 626 615 628	151 954 879 574 580 789 216 973 109902 224 251 241 695	851 060 815 (2000) 139

Die Lotterie... die Lotterie... die Lotterie...



Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Nach kurzer Diskussion... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Lloyd George nimmt keine Hilfe an... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Lloyd George in Antwort... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Die U-Boot-Tätigkeit... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Zur Erklärung der norwegischen Regierung... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Serbien's Vorbild für Rumänien... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Eine Rede des englischen Sozialisten Snowden... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

London. Der frühere Herausgeber des Economist... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

England unterbindet den Nachrichtenverkehr... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Berlin. Lokalan, meldet aus dem Haag... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Russische Truppen in Saloniki... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Berlin. Der Lokalan, meldet aus Lugano... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Die Deutscher in der Salonikier Armee... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Bern. Dem Temps wird aus Athen gemeldet... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Der Kampf um Monastir... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Das Programm des neuen japanischen Kabinetts... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

nicht militärisch sei, sondern aufbauend... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Dausig. Ein Orkan von größter Heftigkeit... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

München. Aus dem Hoflager in Berchtesgaden... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Ward o. e. (Waldung des Reichsarchivs)... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

### Kunst und Wissenschaft.

Die X-Strahlen übertroffen. Nach einer Mitteilung... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Weinartners komische Oper 'Dane Kubold'... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Das Robert-Schumann-Museum in Zwickau... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

nen. Auch in diesem Jahre... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

### Vermischtes.

Orkanverheerungen. Einem Telegramm des... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

### Note Kreuz-Spende 1916.

Es rast der Weltkrieg bestiger denn je... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Die Erde ist erfüllt vom Pulverdampf... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Das rote Kreuz so reich wie nie zuvor... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wettervorhersage für den 13. Oktober 1916... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

### Das Vermächtnis eines Sonderlings für die Reichsmarinestiftung.

Uns wird geschrieben: In Tutin lebte bis vor... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

nicht mein, und sie wurden ein Paar... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...

Wiederholte sich... über nachfolgenden... über nachfolgenden... über nachfolgenden...







# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlag: Springer & Witzsch, Niesau. Geschäftsstelle: Poststraße 19. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Köhler, Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittler, Niesau.

Nr. 238.

Donnerstag, 12. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

## Humänischer Verrat.

Eine Galerie widerwärtiger Akte, eine Sammlung schmerzlicher Darstellungen zeigt uns das jetzt veröffentlichte österreichisch-ungarische Notbuch über Rumänien. Schwarz in grau ist die Stimmung des Bildes, aus dem sich nur eine lichte Gestalt abhebt des Königs Karol, der den Tod herbeiführt, weil er nicht erschossen werden wollte. Sein Knecht und Nachfolger, ein schwedischer Pantoffelheld in den Händen einer Frau zweifelhaften Charakters, ein Mann, der sich nicht hat ausbeugen lassen, aber trotz der Unklarheit mit der Wahrheit auf gespanntem Fuße steht. Der Ministerpräsident Bratianu enthüllt sich vor unseren Augen in seiner ganzen cynischen Verschlagenheit. Der Mann mußte vom ersten Tage an, Gott weiß durch welche Mittel für unsere Feinde, gewonnen sein. Sonst ist es unverständlich, daß er seiner Politik eine Richtung gab, die in schroffem Gegensatz zu den Interessen des Landes stand.

Die Berichte zeigen, wie unermüdlich immer wieder Baron Bratianu verfuhr, Bratianu über die wahren Interessen seines Landes aufzuklären. Der aber erwiderte immer wieder mit seiner vom Golde bestimmten Eitelkeit: Die Donaumonarchie kann vernichtet werden, Rußland niemals. Das Menschenmaterial der Zentralmächte kann zur Beute gehen, das Rußlands ist unerschöpflich. Nehme ich Siedenburg, dann kann ich es behalten, falls ich auf Besarabien hinaus, dann muß ich es doch wieder heraussuchen.

Angenehm berührt es zu hören, daß Baron Bratianu, durch die Erfahrungen mit Italien gewißigt, sich auf eine Abtretung von Gebiet zwecks Kaufes der rumänischen Neutralität nicht einließ. Der österreichische Gesandte bemerkte dazu, auch ein solches Zugeständnis würde Rumänien nicht abhalten, im Falle eines unglücklichen Ausgangs sich schließlich doch noch auf uns zu stützen. Bemerkenswert ist ferner, daß Graf Czernin den Zeitpunkt des rumänischen Verrates schon sechs Wochen im Voraus mit großer Bestimmtheit voraussagte.

Dies sind aber auch die einzigen befriedigenden Erscheinungen. Im übrigen wird der ganze Egoismus der rumänischen Politik, der im zweiten Balkankriege zum Überfall des geschwächten Bulgariens führte, in voller Nacktheit angelegt. Voll Eitel legt man diese Berichte aus der Hand, reicher um die Erfahrung, daß Deutschland länger als drei Jahrzehnte eine Schlange an seinem Busen genährt hat.

## Rußlands Nöte.

Das Rußland trotz seiner gewaltigen natürlichen Hilfsmittel in wachsender Verlegenheit gerät, ist eine bekannte Tatsache. Unfähigkeit der Verwaltung, Verschwendung und oben haben eine Unordnung im Verkehrswesen, einen Mangel an Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs herbeigeführt, dessen die bisherigen Minister Herr zu werden sich hoffnungslos bemühten.

Der neue Mann Protopopow sucht Ordnung zu schaffen. Er hat die sämtlichen Gouverneure des europäischen Rußlands zu sich befohlen, um mit ihnen die Bekämpfung der drohenden Hungersnot zu beraten. Man braucht keine große Prophetengabe zu besitzen, um das Ergebnis voraussagen zu können: Ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln.

Unterdessen greift die Bevölkerung in ihrer Verzweiflung zur Selbsthilfe. Aus mehreren Städten werden Entlohnungen von Magazinen gemeldet, dann greift das russische Volk zum Selbstschutz, die Polizei ein und treibt die Wüsten aneinander. Anderwärts erhebt sich bereits die Revolution, schüttern zwar noch, aber immerhin bemerklich, ihr Haupt. Die üblichen Anzeichen sind es. Entdeckung geheimer Druckerzeugnisse, Verbreitung aufrührerischer Flugblätter. Wie wird es werden, wenn die Millionen Gefangenen, wenn die mit Plackaten gezeichneten vorgeschriebenen entlassenen Soldaten, die von Haus und Hof vertriebenen Bauern zu ihrer früheren Beschäftigung zurückkehren? Diese Sorge beschäftigt heute schon die Regierenden. Die Erfahrungen der Zeit nach dem Kriege gegen Japan sind noch in frischer Erinnerung. Wer wie ein Kinderpiel nimmt sich die damalige Revolution an, die zur Einführung der Verfassung führte, wenn man sich vorzustellen versucht, welchen Wirnissen Rußland beim Friedensschlusse entgegengeht. Ein tragisches Geschick für das riesige Reich ist es, daß diese Verlegenheiten mit dazu beitragen, die hoffnungslosen Kämpfe in der Dnieprgegend zu leiten.

## Unsere U-Boottätigkeit.

Bei Beurteilung des Eindrucks, den das Auftreten der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat, ist, wie die Frankfurter Zeitung schreibt, das deutsche Publikum fast ganz auf die tendenziösen Neutermelungen angewiesen. Eine gewisse Korrektur bieten die täglichen Kursnotierungen an der New-Yorker Börse, denn sie können von der englischen Berichterstattung nicht gefälscht werden. Die Börsenkurse aber hinterlassen folgenden Eindruck: Die Meldung von den Torpedierungen hat am Montag in Amerika offenbar in hohem Grade überrascht und in Kreisen der Exportindustrie auch bestürzt. Infolgedessen sind vorgestern die Kurse so stark zurückgegangen, wie noch nie seit den Paniktagen des Herbstes 1907. Der Kursrückgang lastete aber nicht gleichmäßig auf allen Marktgebieten, sondern in der Hauptlage nur auf dem Export von Kriegsmaterialien interessierten Unternehmungen. Bemerkenswert war vor allem, daß der deutsche Marktwert unverändert blieb, während sich die Devisen der Entente eher eine Meinigkeit verschlechterten. Die in diesem Augenblick vorliegenden Kursmeldungen von der vorgestrigen New-Yorker Börse lassen die Vermutung zu, daß man sich in Amerika über das Auftreten der U-Boote einigermaßen beruhigt hat. Die New-Yorker Börse vom Dienstag war nämlich in ausgesprochen guter Stimmung; die Mehrzahl der Werte, vor allem der Eisenbahnen, konnte einen Teil ihrer Kursverluste vom vorhergehenden Tage wieder einholen.

Die Berichterstatter der englischen Blätter melden übereinstimmend, daß in den Vereinigten Staaten große Einwirkung darüber herrscht, daß die Jahrgäste gezwungen wurden, sich in die offenen Boote zu begeben. Der Berichterstatter der „Morning Post“ zitiert die Zeitung „Philadelphia Inquirer“, welche schreibt: Die deutschen U-Boote haben etwas gefährliches getan, es sei denn, daß sie entschlossen sind, die Vereinigten Staaten herauszuforschen. „Boston Journal“ schreibt: Wenn die U-Boote mittelbar oder unmittelbar Verluste amerikanischer Menschenleben an der amerikanischen Küste verursachen, so werden die Vereinigten Staaten nichts anderes tun können, als den Krieg erklären. Wilsons Lage ist sehr schwierig.

Eine Abfrage Amerikas an die Entente. Aus Washington wird gemeldet, daß der Generalsekretär des auswärtigen Amtes, Holt, bekannt gemacht hat, die amerikanische Regierung lehne es ab, auf die Forderung der Vierverbandsmächte einzugehen, daß die Neutralen ihre Häfen für alle U-Boote schließen müßten, gleichgültig, ob sie den Charakter von Handelschiffen oder Kriegsfahrzeugen tragen.

Die schwedische Regierung und die Handelsstaatsboote. Wie der Stockholmer Korrespondent der „Frk. St.“ berichtet, besteht keine Aussicht, daß die schwedische Regierung sich der englischen Ansicht über die angelegliche Völkervertragswidrigkeit der Handelsstaatsboote anschließen wird.

Wilson und die U-Boote. Obwohl immer noch ein starker Druck von den Entente-freunden ausgeübt wird, ist Wilson nicht geneigt, in der U-Bootefrage Schritte zu ergreifen. Einige Zeitungen erklären, zu Beginn des Krieges hätte man die englischen Kreuzer veranlassen müssen, sofort die Nachbarschaft der amerikanischen Häfen zu verlassen. Man ist vorwiegend der Meinung, daß Wilson sich schon deshalb starke Zurückhaltung auferlegt, da er sonst die Aussichten für seine kommende Wahl ungünstig beeinflussen würde.

Die U-Boote der deutschen U-Boote. An der amerikanischen Küste besetzt, wie „Berlingske Tidende“ berichtet, der geistige „König“ angeblich auf Grund genauer Kenntnis einen Rastpunkt auf den Bahamas-Inseln.

Neue Werte unserer U-Boote. In der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober hat ein unserer U-Boote im englischen Kanal 5 feindliche Boote, mit Ausnahme beladene neutrale Handelschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 5576 Tonnen versenkt.

Der nordwestliche Dampfer „Virt“ ist im Mittelmeer auf der Reise nach Marseille torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet. — Von Bardis erhielt Tild Tegn die Nachricht, daß der englische Dampfer „Astoria“, 4263 Tonnen, 40 Seemanns an Bord von Nordden am 9. Oktober um 7 Uhr morgens von einem U-Boot versenkt und die auf 16 Mann bestehende Besatzung gelandet wurde.

Die nordwestlichen Schiffverluste. Bis gestern betrugen die Gesamtverluste Norwegens 171 Schiffe von zusammen 285 000 Tonnen und einer Besatzungsumme von 84 Millionen Kr. 184 waldgierweise 140 Seeleute haben bis zu diesem Zeitpunkt den Tod gefunden. In den östlichen Norwegens liegen zur Zeit 8 bis 8 Schiffe, die für die Murman-Häfen bestimmt sind. Sie wurden nun angehalten. Neue Verachtungen finden nicht statt. Die Kriegsvericherung zeichnet bis auf weiteres keine Verbesserungen für diese Gewässer.

Eine Mitteilung des norwegischen Botschafters des Reichens.

Das norwegische Telegramm-Büro meldet: Da in letzter Zeit eine Reihe von norwegischen Schiffen von deutschen U-Booten im Eismeer versenkt worden ist, ließ der Minister des Reichens der Presse folgende Mitteilung abgeben: Die norwegische Regierung hat bereits Verhandlungen mit der deutschen Regierung eingeleitet und wird dies auch künftig tun wegen aller Fälle, wo nach Erkundigungen der norwegischen Regierung gegen die Pflicht verstoßen wurde, unter allen Umständen Personen, welche sich an Bord der Schiffe befinden, in Sicherheit zu bringen bevor das Schiff versenkt wird. Alle Fälle von Versenkungen norwegischer Schiffe, welche letzten Monats gemeldet haben und wo nicht deutlich hervorgeht, daß die langfristige Rücksicht auf die Sicherheit der Besatzungen genommen wurde, werden genau von der Regierung untersucht werden. Die Regierung wird dann in dem Umfang, in dem sich ein Anlaß dazu herausstellt, auch neue bei der deutschen Regierung vorbringen werden wegen der Aufhebung der Inhaberschaft der völkerrechtlichen Bestimmungen seitens der deutschen Behörden und wird gleichzeitig die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Stimmung bei den norwegischen Köpfen hinweisen, welche schon durch die zahlreichen einander Berichteten geschehen ist, daß Besatzungen norwegischer Schiffe in kleinen Booten sich selbst auf dem Eismeer überlassen worden sind. Die Donner Deklaration gibt nur das Recht, neutrale Schiffe, welche in Beschlag genommen sind und der Konfiskation unterliegen, in den Ausnahmefällen zu versetzen, wo sie nicht in Häfen gebracht werden können, ohne Gefahr für die Sicherheit des Kriegsfahrzeuges oder ohne das glückliche Ergebnis der Unternehmungen des Kriegsschiffes zu gefährden. Die Regierung, welche sich der Tatsache gegenübergestellt hat, daß diese Ausnahme zur Regel geworden zu sein scheint, fällt es doch natürlicherweise schwerer, zu prüfen, inwiefern diese Bestimmung der Londoner Deklaration in jedem einzelnen Falle erfüllt worden ist.

Die norwegische Regierung bekam indessen, da in der letzten Zeit so viele norwegische Schiffe versenkt worden sind, die Versicherung, daß die deutschen Seestreitkräfte nicht gemäß besonderen Inkstruktionen für die norwegischen Schiffe gehandelt haben in der Weise, daß sie anders als andere neutrale Kontorboote fahrende Schiffe behandelt werden sollten. Die norwegische Regierung bekam ferner die Versicherung, daß die deutschen U-Boote auf ihrem Wege nach dem Eismeer nicht innerhalb der norwegischen Schären und überhaupt auf norwegischem Gebiet fahren. Die norwegischen Behörden, welche alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um die Rechte und Pflichten Norwegens als neutralen Staates zu wahren, erlauben auch nichts, was dieser Versicherung widersprechen könnte. Die Regierung fand jedoch, daß sie die Frage betreffend neuer Bestimmungen zur Einschränkung des Zutritts der U-Boote zu norwegischem Seegebiet zur Erörterung aufnehmen müsse. Kein neutrales Schiff kann unter irgend welchen Umständen versenkt werden, weil es andere Waren als Munition transportiert. Bei der Entscheidung, was als Munition anzusehen ist, hat die norwegische Regierung verschiedentlich den Kriegführenden gegenüber die Bestimmungen der Londoner Deklaration als Ausdruck des geltenden Völkerrechts hervorgehoben und hat auch nicht die ausgedehnten Regeln anerkannt, wonach so gut wie alle internationalen Warentransporte von den Kriegführenden Ländern während des jetzigen Krieges als Transport von Konterbande angesehen werden.

## Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Auf dem nördlichen Teil der Westfront ist der Engländer sehr reger, seine Angriffsstärke ist auch auf einzelne Teile der Armeen des Herzogs Albrecht über. Neben dieser lebhaften Patrouillenaufklärung hat die Sommerkämpfe ohne Unterbrechung weiter. Nachdem auf dem französischen Südkügel bei Doune sich schon vor längerer Zeit eine Aus-

dehnung der Front nach Süden ergeben, greifen nunmehr scheinbar auch im Norden die Kämpfe auf die Nachbarabschnitte über. Die mehrfachen Teilangriffe am Nachmittag und in der Nacht werden als kräftig bezeichnet, hatten aber nur kleine örtliche Erfolge, bei Salvo erreichten sie unsere erste Linie, aber auch nicht mehr.

Der Hauptstoß ist auf die Gegend nördlich und südlich der Somme auf Veronne gerichtet. Südlich der Somme hat man die deutschen Linien bei Vermandovillers auf eine vorbereitete zweite zurückgenommen, die durch Abkündigen eines Bogens die Front verläßt. Dadurch erleidet aber die allgemeine Linienführung der deutschen Front keine wesentliche Veränderung. Auf jeden Fall stellen die letzten Kämpfe keinen der zuletzt üblichen Massenkämpfe dar, trotz beständig tagelanger Artillerievorbereitung. Die deutsche Linie hält, ob sie mit dem großen Hammer oder mit mehreren kleinen Hämmern behandelt wird. Der Angriffsgedanke hat nicht gelitten. Bei Reims stößt eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben, kommt zurück und bringt noch Gefangene mit.

Im Osten haften die Kämpfe merkwürdig ab, das ist durchaus verständlich, denn es war vorauszu sehen, daß der Augenblick kommen würde, an dem selbst dem Russen die Luft ausginge. Er muß seine Verbände nun zunächst neu ordnen und erörtern.

Auf dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz brauchen die Kämpfe Zeit zum Ausreifen. Während im Marostal noch über Widerstand des Feindes zu lären ist, gibt er im Gorgenpale und nordöstlich von Parajd erneut nach, weiter südlich im Altal ist er gemorfen.

Die Verfolgung der bei Kronstadt geschlagenen rumänischen 2. Armee ist im Fluß.

In der Dobrudscha berichtet Ruße, ebenso an der Donau, in Mazedonien nur ergebnislose feindliche Vorstöße am Bardar.

## Der österreichisch-ungarische Thronfolger im Großen Hauptquartier.

Der Führer der Deeresfront Erzherzog Carl, General der Kavallerie Erzherzog-Thronfolger Carl Franz Joseph, wollte vorgestern zu Besuch bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier.

Der österreichisch-ungarische Generalkommandant. Antik wird aus Wien verlautbart, daß 11. Oktober 1916: Oestlicher Kriegsschauplatz: In der Siedenburgischen Front keine besonderen Ereignisse. Bei Braßo (Kronstadt) wird der Grenzraum geläubert. Galt-Szereda ist wieder besetzt. Im Gorgenpale-Gebirge hält der Widerstand des Feindes an. Nördlich von Kiriliba wurde ein russischer Vorstoß abgelenkt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht am Südkügel der italienischen Front dauert Tag und Nacht fort und erstreckte sich auch auf den Raum nördlich der Wippar bis St. Peter. In der ganzen Front zwischen diesem Orte und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feinde gelang es, an mehreren Stellen in unsere ersten Graben einzudringen. Südlich von Nova Vado gewann er sogar gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenkräfte warfen die Italiener aber überall wieder zurück. Um einzelne in feindlichen Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen. Die Kampfaktivität an der Fleimstal-Front hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gesicht am Basubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südkügeliger Kriegsschauplatz: Bei den L. u. I. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Köfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Am 10. ds. Mts. abends hat eines unserer Seekriegsschiffe die militärischen Objekte von Monfalcone und Staranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. griff ein Seekriegsschiff die Hafenanlagen, die Kanonen und die Batterien von Pola sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit besten Erfolgen an. Starke noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Deltans wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrers unterwerft nach ihren Deklinationen zurückgeführt. Flottenkommando.

Die dreitägige Schlacht bei Kronstadt.

Antik wird aus Berlin gemeldet: Aus dem Großen Hauptquartier wird über die dreitägige Schlacht bei Kronstadt geschrieben: Am Westrande des Eismerwehens war die 2. rumänische Armee am 6. Oktober zum erstenmal geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen beiderseits von Kronstadt erneut festsetzen zu können, um so mehr, als sie hier menschenwerte Verstärkungen herangezogen hatte. Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhut, die an den Osthängen des Eismerwehens festgewonnen hatten, von den stark nachrückenden verbündeten Truppen gezwungen. Noch am gleichen Tage brangen diese bis an die Hauptstellung vor, in welcher die Rumänen hartnäckigen Widerstand leisteten und durch Gegenstöße der Verfolgung ein Ziel zu setzen verstanden. Am 8. Oktober morgens war der Kampf von Kronstadt gewonnen. In der Stadt entbrannte ein 24 stündiger erbitterter Straßen- und Häuserkampf. Am Morgen des 9. fiel die Entscheidung. Der Feind wich der von Westen aus Richtung Torzburg und von Nordosten über Schwabhermann angelegten doppelten Umfassung; er wird ins Gebirge rastlos verfolgt. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer. Einzufliegen die 1175 Gefangenen. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befanden sich 9 Geschützen und 4 Reihentimeter-Kanonen. Die in unsere Hände gefallenen 810 Wagnen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsgegenständen beladen.

Venizelos in Saloniki.

Die „Times“ meldet aus Saloniki, daß Venizelos die Truppen der Verbündeten befehligt hat. Er sah die große Transporte, sowie verbliebene französische und englische Kriegsschiffe. Während dieser Zeit schwebten Flugzeuge über der Stadt und dem Lager der Verbündeten. Nachdem Venizelos den Senen der Wände erhalten hatte und von den Notabeln der Stadt empfangen worden war, schritt General Sarraill zu Fuß durch die Menge auf Venizelos zu und schüttelte ihm herzlich die Hand, während die Menge in ein begeistertes Hoch auf Frankreich und den Vierverbänd anbrach. Venizelos, welche in Athen angekommen sind, erzählen, daß die Batterien an der Adriatischen Küste (ebenfalls auf den Dampfer „Tobis“ gezeichnet hatten, welche die „Deperia“, auf der sich Venizelos befunden habe, durch die Straße von Otranto geleitete. — Die Daily Mail meldet, daß die „Deperia“, die Venizelos an Bord hatte, von einer deutschen Flugmaschine angegriffen und mit drei Bomben



demontiert worden sei. Größere Kriegsschiffe vertrieben bald darauf das Flugzeug.

### Reichliche Oeresberichte.

Frankfurter Bericht vom 10. Oktober abends. Nach dem Sommer große Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Ein Handfeuerwaffen schießend von Gailu-Gailu hat uns 50 Gefangene eingebracht. Südlich der Somme haben wir auf einer Front von 5 Kilometern zwischen Verno en Canterre und Chaumes angegriffen. Unsere Infanterie hat die feindlichen Stellungen, die ihr Angriffsziel bildeten, in starkem Ansturm genommen und sie an einzelnen Stellen merklich überschritten. Der Keller Douent, die Waldbränder nördlich und westlich von Ablaincourt und der größere Teil des Waldes von Chaumes sind erobert worden. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten, namentlich in der Gegend von Ablaincourt. 1250 Gefangene sind bis zum gegenwärtigen Augenblick gezählt worden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Flugwesen: In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober haben der Feldwebel Flugzeugführer Baron und der Feldwebel Oberjäger in Stuttgart die Fabrik von Bofch beschossen. Man sah sehr starken Rauch infolge der Zerschlagung von dieser Fabrik aufsteigen.

## Deutscher Reichstag.

64. Sitzung am Mittwoch, 11. Oktober.

Am Bundesratspräsidenten v. Jagow, Dr. Heffterich, Dr. Wolf, Graf Ribbentrop, Bischoff.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der schwebende Antrag Bernheim auf Einstellung des gegen den

Abg. Dr. Liebknecht bei dem Reichsmilitärgericht schwebenden Strafverfahrens.

Abg. Dr. Spahn (Str.) beantragt Überweisung an die Geschichtskommission.

Abg. Baffermann (natl.) hält solche für überflüssig. Die Abg. Landberg (Soz.) und Haase (Soz. Arb.-Dem.) sprechen sich für den Antrag Spahn aus. — Es beteiligen sich an der Debatte noch die Abg. v. Sarny (D. Fr.) und v. Payer (Fortf. Fr.), worauf der Antrag der Geschichtskommission überwiegen wird.

Es folgt der Gegenentwurf betr. Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und in Verbindung damit ein gleicher Gegenentwurf für Reichsrat.

Abg. Spahn (Str.) nimmt dem Gesetz zu und beantragt, zugleich in die zweite Lesung einzutreten.

Abg. Haase (Soz. Arb.-Dem.): Wir bedauern, daß dieser Gegenentwurf notwendig geworden ist und betrauern ihn nur als Notbehelf.

Abg. Schulz-Grubert (Soz.) stimmt zu. Das Gesetz wird darauf zugleich in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Gegenentwurf betr. Schutz der Besatzungen „Nationalitätsschutz“ und „Rassenschutz“.

Abg. Giebel (Soz.) verlangt Kommissionsberatung, in welcher verschiedene Stellungnahmen zu besprechen seien. Staatssekretär Dr. Heffterich: Es handelt sich hier lediglich um den Namensschutz der Besatzungen, nicht etwa um eine Einschränkung der Befehle für die Besatzungen.

Abg. Baffermann (natl.) beantragt Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Krenndt (D. Fr.): Es beklagen auf diesem Gebiet insofern Unzulänglichkeiten, als solche Störungen der Unterbrechung ausgenutzt werden.

Abg. Deule (Soz. Arb.-Dem.): Wir glauben nicht an die Verwirklichung des Staatssekretärs, sondern vermuten, daß hier ein Rechtsanspruch auf die Möglichkeit abgelehnt werden soll.

Präsident Dr. Kaempf legt die Ausdrucksweise, daß man den Besatzungen des Staatssekretärs nicht glauben dürfe.

Abg. Dr. Spahn (Str.) teilt nicht die Bedenken des Abg. Deule.

Der Gegenentwurf wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt der Gegenentwurf betr. Minderung des Reichsstaatsbankrotts und der Gebührenordnung für Reichsstaatsbankrotts.

Es durch die Erhöhung des Post- und Telegraphen-Fortals notwendig geworden ist.

Der Gegenentwurf wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt der Bericht des Reichshandels-Kommissioners über die Lage der autarkischen Politik.

Abg. Baffermann (natl.) als Berichterstatter: Die Verhandlungen des Ausschusses waren vertraulich. Die allgemeine Kriegslage ist als befriedigend und hoffnungsvoll zu bezeichnen. (Lebhaftes Bravo.) Besprochen wurde das Verhalten Rumaniens und die Zustände in den neutralen Ländern, namentlich Griechenland. Das bewundernswürdige Verhalten des Königs von Griechenland fand sympatische Würdigung in der Kommission. Auch mit der Frage der Kriegsmittel hat sich der Ausschuss beschäftigt. Er hat nachfolgenden Beschluß gefaßt:

In eingehender Beratung hat sich der Ausschuss mit der Frage des

### Unterseebootkrieges

befaßt. (Der Reichstagler tritt den Saal.) An derselben haben sich Mitglieder aller Fraktionen und die Vertreter der verbündeten Regierungen beteiligt, und alle moralischen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte wurden gründlich geprüft und gemündigt. Die Verhandlungen standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung und waren ausschließlich getragen von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben, den vaterländischen Interessen zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuss nicht zu erzielen, und deshalb verdrängte der Ausschuss auf eine Beschlußfassung. Für die Verhandlungen im Reichstag empfiehlt der Ausschuss, von einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen. Es geschieht dies in der Erwägung, daß eine eingehende Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich sei, daß aber andererseits ohne eine erschöpfende Behandlung der Sache eine volle Aufklärung nicht erzielt werden kann. Die Erklärung wurde mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen. (Hört! hört!) Bei seinen Beratungen war der Ausschuss erfüllt von dem Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Meer und unsere Flotte. (Lebhaftes Bravo.) In Anerkennung ihrer unter hervorragender Führung erlangenen Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. (Bravo.) Das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe hat abermals die Festigkeit des deutschen Volkes bewiesen. Wehrmacht und Volk stehen in dem uns aufzuzwingenden Verteidigungskrieg in Entschlossenheit und Einheit zusammen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Str.): Ich binne dem Vortrager darin vollkommen zu. Wir schließen uns der Anerkennung des Herrn Reichstaglers für die Tapferkeit unserer Truppen an, die sowohl im Meer wie an der Somme sich möglich auszuzeichnen. (Beifall.)

Das Reichstagler hat sich für die letzten Kriegstage gezeigt.

### Die militärische Situation

Es sind dem Herrn Reichstagler als erst und (denn die) geantwortet worden, aber er hat sich gezeigt, daß wir in unserer militärischen Stellung zu Stande sind, welche wir zu Stande haben können. (Beifall.) Der Reichstagler hat

### England

als dem Reichstagler und berechneten Feind betrachtet. Ich stimme ihm zu, weil ich das Gedächtnis des Meines. (Beifall.)

(Der Reichstagler nimmt seinen Platz ein.) Ueber den Unterseebootkrieg bestehen gewisse Schwierigkeiten.

Die nicht vertieft werden sollen. Vielleicht macht der Herr Reichstagler darüber in der Öffentlichkeit einige Mitteilungen. — Italien hat den österreichischen Volkspalast beim päpstlichen Gesandten besetzt, woraus hier mit Recht protestiert hat. Die Verhandlungen sind

hat die ganze künftige Welt in Bewegung versetzt. — Ueber die Neu-Orientierung

hat sich der Reichstagler nicht so genau ausgesprochen, er hat nur auf die „Freie Bahn“ hingewiesen. Will das auch für die Konvention? (Beifall im Zentrum.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Eintritt Rumaniens in den Krieg hat die Hoffnungen unserer Gegner wieder einmal enttäuscht. Die Kriegskorruption erfordert auch hinter der Front diese Opfer, im Kriegsdienst dürfen aber die lautersten Schritte nicht den Ausschlag geben.

### Die Friedensbedingungen

sehen in diesem Augenblick schlecht, das ist nicht zu bestreiten. Der Krieg kann von uns nicht als Eroberungskrieg, sondern nur als Verteidigungskrieg geführt werden, alle darüber hinausgehenden Pläne erscheinen uns als Wahnsinn. Ich spreche als deutscher Sozialist aus, daß das deutsche Volk den Frieden will, aber das gleiche gilt auch vom französischen und vom russischen Volk. Alles übrige ist

### Reichstagspräsident

Wohle! Wachsen denn die Franzosen noch? Die „Vertreibung Belgiens“ können sie schon weit haben. Wir gehen einem schweren Winter entgegen, die hat doch, aber auch in England, Frankreich und Italien. Europa erlebt jetzt einen

### Generalstreik der Erzeugenden.

Es war ein Fehler, daß man dem Volk von vorwärts nicht die volle Wahrheit gesagt hat. Es waren eben nicht genügend Lebensmittel da. Das dem

### Rassenschicksal

nach die Regierung sofort eingreifen. Die Produktion muß planmäßig organisiert werden. Das Wort ist glücklicherweise durch die Worte gefaßt. Ich empfehle auch den

### Wahlrecht

die Wahlrecht nicht sich nach dem. Von den bestehenden Wahlrechten wird meiner Partei gegenüber ein verschönerter Gebrauch gemacht. Dr. Franz Neuring, ein 70-jähriger Arbeiter, wird schon lange in militärischer Schutzhaft gehalten. Auf der rechten Seite wird im Dunkeln gegen die Regierung gehandelt, ein Wahlrecht a. D. wird dem Reichstagler vor, daß er mit Recht dem Frieden entgegenarbeitet. (Hört! hört!) Die internationale Solidarität-Sache kennen Sie alle! Die

### Gründe gegen den Reichstagler

Es genügt, weil er von der Neu-Orientierung gesprochen hat. Nicht Genuß-Gewinn hat eben viel an den Äußerungen, in dem er auf die Gefahr einer demokratischen Katastrophe hinweist. Seine Worte wollen nur die Klassenherrschaft der oberen Klassen fördern. Möge man den Reichstagler führen, aber hier im Reichstag! nicht im Dunkel! Das Staatsrecht hat jetzt

### Keine Jugend-Krise

Laufen, es geht um Leben und Tod! Was wird das Volk (sowohl Wort und Tat) geben, wie nur möglich! Die Organisation der nationalen Verteidigung ist zum Ausbruch kam

### aus dem eine Volkserhebung

berühmter werden! Wissen Sie sich auf zu einem großen Kat, das deutsche Volk verdient Vertrauen und Freiheit. Die Bitte von heute kann die Aufgabe von morgen sein. (Beifall.)

Abg. Baffermann (natl.): Ich will auf einige Bemerkungen des Herrn Reichstaglers in seiner Rede am 20. September eingehen. Er hat vorausgesetzt, daß die deutsche Nation nur noch um seine „Freiheit“ kämpfe. Ich bitte, diesen Bemerkungen auf die tatsächlichen Verhältnisse der Somme und auch auf die jetzt im Gange. Überall haben wir in der Offensive, auch mit unserer Flotte, die mit dem Geist des Admirals Tirpitz erfüllt ist. — Wir begrüßen

### die neuen Taten des U-Boots

im Atlantischen Ozean und hoffen, daß sich die Reichstagler an ihre Funktionen gehalten haben.

### Das Ende des Krieges

steht noch nicht in Sicht, der Kriegswille unserer Gegner, namentlich Englands, ist noch nicht gebrochen. Der Reichstagler hat wiederholt unsere Friedensbereitschaft kundgegeben, Versicherungen, die ihm kein Wort, wohl aber die Verbindung entgegengetragen haben. Wir müssen siegen und alle Kriegsmittel zu dem Zweck antreiben!

### Die Reden des Reichstaglers

dürfen nicht so angelegt werden, als wenn er im Namen der Sozialisten stehe, als ob wir auf jede Annexion verzichten wollten. — Jeder weiß jetzt, daß England unser Hauptfeind ist; jeder weiß, wie die kleinen Staaten von England beansprucht werden. Auch gegenüber Rußland dürfen nur deutsche Interessen maßgebend sein, aber die inneren Verhältnisse dieses Reiches müssen und gleichgültig sein. Die Ernährung unseres Volkes ist ja eine Hauptfrage, die mit dem Wirtschaftskrieg zusammenhängt; aber die Überzeugung hat sich im Volk ausgebreitet, daß wir auch hier durchhalten müssen bis zum Tode. Wir mißbilligen die anonymer Angriffe auf den Reichstagler, aber in der Stunde befinden sich auch angelegene Männer aller Denke, die uns aus vaterländischer Liebe. Der Reichstagler hat das Mittel zur Wehr in der Hand:

### Verwirklichung des vollen Offensivkrieges und Abschaffung des politischen Junkers.

Es bei einer langen Kriegsdauer unerträglich wird. Wir wünschen auch in manchen Fragen eine Neu-Orientierung der Politik, viele Schwächen müssen fallen. Die Forderung „Freie Bahn“ haben wir ja schon im Jahr erhoben. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaumann (D. Fr.): Mit Freude hören wir von der Vertreibung Siebenbürgens, von Kronstadt und Hermannstadt durch unsere deutschen und österreichischen Truppen; die Heimat hilft jetzt den dortigen deutschen Volksteilen in ihrem Kampf gegen die Rumänen. Die Türkei gibt Zeichen aller Lebendigkeit, die Bulgaren erringen wohlverdiente Erfolge (Bravo.) Oesterreich-Ungarn hatte den furchtbaren Anproll des russischen Volkes anzuhalten, und seine Truppen kämpften wermattet an der Isonzo-Front. Möge auch im Frieden

### des mittelländischen Ozeans sich wirtschaftlich

zusammenzuschließen!

Wir müssen und wir haben lernen lernen mit unserer

Reichstagler. Die Worte von vaterländischen Nationalismus und unsere Sorgen sein. Die deutsche Frage ist nicht dem Reichstagler zu betonen: Was hätten die Engländer getan, wenn wir nicht eingegriffen wären? England sammelt die Waffen, um uns herum. Seinen Herrschaftsverband will es „die Freiheit“ nennen, die Kultur. Was wir lernen müssen, ist

### Der deutsche Militarismus

wird mit Macht als Urganb alles Lebens angesehen, welche sich Oesterreich zu Unrecht borgenworf, den Herrschaft als Grund zum Krieg angestrebt zu haben. England spielte mit dem Gedanken der Konfession, anstatt das Wort „Neutralität“ deutlich auszusprechen. Wir können auch heute noch erkennen, daß wir ein friedliches Volk sind. (Beifall.) Das Mittel-Europa ist trotz des Weltkrieges von diesem nicht direkt berührt im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten. Wir stehen darauf,

### daß die Weltgeschichte mit Deutschland noch etwas

vorhat!

Das deutsche Volk wird bis zum Ende eines Jahres zusammenzuführen. Es ist eine glatte Kundgebung, daß nach dem Krieg alles so bleibt wie vorher, ja, daß die Kämpfer von heute etwas in Wahrheit verändert werden gegen diejenigen, die zurückblieben und ihrem Volk verwehrt wurden. (Bravo!) Das Wort „Freie Bahn“ möge bald gebildet werden, daß

die Ehrlichkeit nicht immer durch Examen bewiesen wird. Viele haben jetzt im Kriege das Examen des Lebens abgelegt! (Beifall.)

Abg. Graf Helldorf (Soz.): Auch meine Freunde beklagen tief und schmerzlich die schweren Verluste in diesem Kriege, auch sie wünschen sein Ende herbe, aber der Frieden muß auch so beschaffen sein, daß er dauerhaft ist, für die Entwicklung des deutschen Volkes günstig ist. Den Zielen der sozialdemokratischen Partei könnte man vielleicht zustimmen, nicht aber den Wegen. Herr Scheidemann sagte, die Franzosen könnten es heute schon haben, daß wir ihren Boden und Belgien zäumen. Keiner ich sage, daß können sie nicht haben. (Beifall.) Was wir mit dem Blut unserer Tapferen erungen haben, halten wir fest. (Zustimmung rechts.)

### Die kommen nicht durch!

Wir werden immer neue Schläge gegen alle Feinde führen, namentlich gegen England, das Niedergerungen werden muß mit allen Mitteln! Wir freuen uns über die Ereignisse der Juppelle und der Unterseeboote. Politische Erwägungen dürfen hierbei nicht hinderlich sein. Inneren Kämpfern stehen wir auch keine Hilfe, wenn wir gutwillig vom Frieden reden. (Beifall wie auf)

### die Grundzüge des Staates, die Monarchie.

mit aller Kraft verteidigen, keine Regierung wird alle Wünsche der Sozialdemokratie erfüllen können. Ich muß auf einige Angriffe gegen den Reichstagler zurück eingehen, dem vorgeworfen wird, er habe die Zahl der U-Boote nicht so gering angegeben. Damit wollte man Stimmung in einer gewissen Richtung machen. Ich protestiere aber gegen jede Beschädigung des Herrn v. Tirpitz, dem wir die Größe unserer Flotte verdanken. (Bravo! rechts.) Es ist viel von Kampferfreude geredet worden, Herr Scheidemann operiert mit Briefen des Fürsten Goltz-Dorfmair, was soll man zu dieser Art von Kampferfreude sagen? Es kommt jetzt aber nicht um Worte, sondern um Taten an. (Beifall.)

### Wie solche Tat war die letzte Kriegsanleihe!

Abg. v. Halem (D. Fr.): Die Kriegslage ist natürlich durch den Eintritt Rumaniens nicht leichter geworden, aber unsere Führer sind ihr gewachsen.

### England ist unser künftiger Feind.

Das hat ja auch der Herr Reichstagler betont. Es ist nicht gleich an unsere Ernährungsschwierigkeiten, die wir aber überwinden werden. (Beifall.) Mit dem inneren Reformen können wir uns erst nach der siegreichen Beendigung des Krieges beschäftigen.

Abg. Haase (Soz. Arb.-Dem.): Die Sehnsucht nach Frieden nimmt bei allen Völkern zu, überall fragt man sich: Wann die Klassenherrschaft? Wankelheiten können nicht länger das Volk täuschen. Keine Minderheitsgruppe wird Niedergerungen werden können.

### Das Völkerverständnis in diesem Kriege in Trümmern

geklungen

worden. Alle Feinde, die Graf Helldorf angeführt hat, sprechen gegen einen verschärften U-Boot-Krieg. Wir müssen eine Verschärfung suchen. — Das Schicksal Bolens muß geklärt werden; ein Sonderfrieden mit Rußland ist eine Illusion. Von Regionen darf keine Rede sein. Der Reichstagler muß mit klaren Worten unsere Friedensbedingungen mitteilen. Die Parole heißt jetzt: Abschaffung! Will man dem Volke Rechte und Freiheiten geben, so soll man es bald tun! Statt dessen sehen wir starke Zensur und Diktatur. Der „Vorwärts“ wurde verboten wegen eines Kritikers. Aus der Kasse der Kampferfreude, zahlreiche Angehörige der Sozialdemokratie sind verhaftet worden ohne Angabe eines Grundes. Die Ernährungs-schwierigkeiten sind auch höchste geblieben, man bekommt kaum noch Fleisch. Die Gesundheit der Soldaten ist nicht unerträglich.

Abg. Dr. David (Soz.): Der entscheidende Punkt ist der: Soll man

auf Grund der jetzigen Kriegslage Frieden schließen oder soll man ihre glücklichere Gestaltung abwarten?

In diese beiden Gruppen scheidet sich alles. Der Reichstagler hat schon unsere Bereitwilligkeit zum Frieden erklärt. Im Gegensatz zum Herrn Grafen Helldorf sind wir der Ansicht, daß uns die unbestimmte Anwendung der Unterseeboote dem Frieden nicht näher bringt. Rabener beschäftigt sich dann eingehend mit den Ursachen des Krieges und dem darauf beruhenden diplomatischen Scheitern, und erörtert dann die Friedensmöglichkeiten. Er betont, für unsere Feinde sei die Hoffnung auf innere Zwietracht in Deutschland erbilligt aufgehoben geworden; auch eine Auflockerung unserer Front sei unmöglich. Die Offensiven unserer Gegner werden ebenfalls zusammen, wie die Beschleunigung der Waffen. Wir wollen einen Frieden, der auch die Interessen der anderen Völker wahrt und dauernd ist. (Beifall.)

Um 6 Uhr will Präsident Dr. Kaempf mit, daß ein Schlußantrag eingebracht sei.

Der Antrag wird angenommen. Die Besprechung ist beendet.

Um 6 Uhr berichtet, trotz stürmischer Sturm: Vertagen! Abg. Baffermann (natl.) nach über den Ausschussantrag, der dem Reichstagler den Ausschuss für die Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges auch während der Vertagung zusammenzutreten.

Das Haus verläßt sich.

Nächste Sitzung Donnerstag, 8 Uhr: Reichstags-Interaktion.

Schluß 6 1/2 Uhr.



# Sächsischer Landtag.

Dresden, 11. Oktober 1918.

Zweite Kammer.

Im Regimentsgebäude Staatsminister Graf Bismarck a. d. Stadt und a. d. Besatzung.

Beginn der Sitzung 11 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über das Dekret betreffend die Einleitung und den Fortschritt des Bau einer staatlichen Elektrizitätsversorgung und die hierzu eingegangenen Verträge.

Der Berichterstatter der Zwischenkommission Abg. Wittich bemerkt unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht, daß die Beschlüsse der Deputation im Einklang mit der Regierung einstimmig gefaßt wurden. Er gedenkt hierbei mit ehrenden Worten des Vorsitzenden des Ministerialdirektors Geheimrats Dr. Rumpelt, der als Regierungskommissar wesentlich zu dem Zustandekommen des Werkes beigetragen habe. Er bitte unter Zurückstellung aller Bedenken den Beschlüssen der Deputation beizutreten und dem Unternehmen das Beste, nämlich Vertrauen, mit auf den Weg zu geben.

Abg. Meißner-Blauen (Kons.) bittet als Berichterstatter gleichfalls um Annahme der Deputationsbeschlüsse. Den Mitgliedern der Zwischenkommission habe als oberste Richtschnur der Grundgedanke gedient, daß sich die Gemeindefürsorge den Staatsinteressen untergeordnet hätten.

Abg. Wittich (Kons.) bezeichnet als zweiter Berichterstatter es als die größte Errungenschaft der Zwischenkommission, daß es gelungen sei, neben dem Kraftwerk auch das dazu gehörige Stromverorgungsgebiet anzukaufen. Das staatliche Unternehmen müsse durchaus weiter ausgedehnt werden durch Anschluß der großen Gemeinden. Leider sei nicht gelungen, die Interessen der Gemeinden genügend zu wahren.

Abg. Meyer (Nat.) behauptet, der Vorlage nicht zustimmen zu können, weil sich die Großstädte an dem staatlichen Unternehmen nicht beteiligen und infolgedessen die Rentabilität nicht gesichert sei.

Abg. Günther (Fortf. Sp.) Seine Freunde würden der Vorlage trotz aller Bedenken zustimmen. Leider fehle eine Gewähr dafür, daß die Regierung das Unternehmen nicht zu einer Einnahmequelle für den Staat machen werde. Soffentlich werde das Geld dazu dienen, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes nach dem Kriege zu fördern.

Abg. Schulze (Soz.) erklärt, seine Parteifreunde würden für die Anträge der Deputation stimmen. Keine Gebiete eignen sich für Monopolbestrebungen so, als gerade die Versorgung von Elektrizität durch den Staat.

Abg. Wittich (Kons.) steht auf dem Standpunkte, daß die Versorgung des Landes mit Elektrizität am besten durch den Staat erfolge.

Abg. Meißner (Nat.) ist gleichfalls dieser Überzeugung und betont, der Staat sei in erster Linie in der Lage, den Strom am billigsten zu liefern. Es sei zu hoffen, daß nach dem Kriege durch die Abgabe von billigem Strom durch den Staat die Industrie nicht auf einzelne Gebiete beschränkt bleiben, sondern sich über das ganze Land ausbreiten werde.

Abg. Dr. Böhm (Kons.) meint, um des Ausdrucks nach außen und auch der Werten Kammer gegenüber willen sei es notwendig, bei der Beschlußfassung zum Ausdruck zu bringen, daß alle Parteien trotz kleiner Bedenken und Wünsche doch mit Freude sich zu der Regierungsvorlage bekennen.

Abg. Brodant (Fortf. Sp.) erklärt, daß auch seine politischen Freunde trotz mancher Bedenken in der Vorlage ein hochbedeutendes Wert erblicken.

Finanzminister v. Zehdenitz: Die Deputation habe sich unabweislich ausgesprochen, daß das Unternehmen als staatliches für das ganze Land in Angriff genommen werden solle. Die der Regierung abgegebenen Richtlinien enthielten zwar eine einschneidende Bindung, die Regierung stimme ihnen aber zu. Die Einigung mit den Gemeinden namentlich mit den großen Städten werde von der Regierung in aufrichtigster Weise erstrebt werden und er sei überzeugt, daß es auch gelingen werde, daß der Staat in der Lage sein werde, allen Interessenten im Lande den billigsten Strompreis zu berechnen. Natürlich werde darüber eine gewisse Zeit hingehen. Auch wenn sich die großen Städte zunächst nicht anschließen sollten, würde das Unternehmen doch rentabel sein, besonders dann, wenn es gelinge, größere Industriekraft in den Stromgebieten anzusiedeln. Der Staat sei aber in der Lage, seine zu sehr billigen Preisen erworbenen Kohlenfelder zu diesen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Den Beitritt der großen Städte dadurch zu erkaufen, daß der Staat den Gemeinden ein Mitverwaltungsrecht einräume, könne die Regierung nicht in Aussicht stellen. Ein solches Unternehmen werde am besten von der Staatshand selbst geleitet. Der Minister bemerkte, daß die Verhältnisse einzelner Gemeinden, daß die Interessen der Gemeinden beeinträchtigt werden könnten, nicht gerechtfertigt seien und bittet dann die Mitglieder, dem Deputationsantrag zuzustimmen, insbesondere der Regierung die Ermächtigung zu erteilen, die 20 Millionen Mark für die Zwecke der Elektrizitätsversorgung in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise verausgaben zu dürfen. Die Verwirklichung der Vorlage werde auch sofort praktische Bedeutung dadurch erlangen, daß zwei große industrielle Unternehmungen sich in Sachen anzubieten im Begriffe seien, die sofort Großabnehmer des Staates würden. Einzelheiten hierüber könne er aber heute noch nicht mitteilen.

Nach einem kurzen Schlusswort des Berichterstatters wurden die Deputationsanträge unter lebhaftem Beifall des Hauses einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag, den 16. Oktober nachmittags 1/2 6 Uhr. Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die weitere Einnahmehaltung der Gemeindefürsorge.

Der Präsident erklärte noch, daß die Fortsetzung der Debatte über die Ernährungsfragen in der nächsten Woche stattfinden werde.

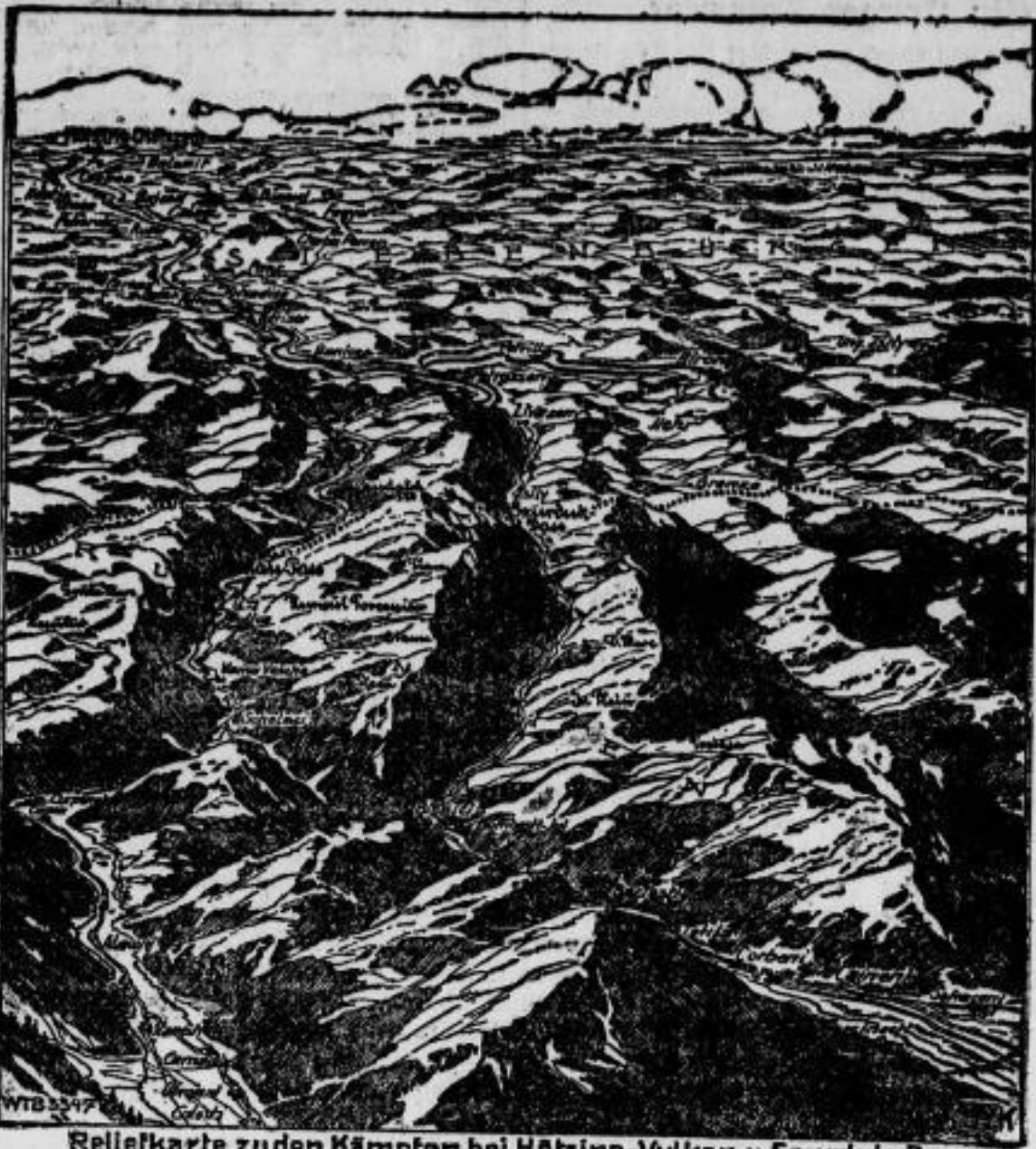
## Bernandovillers.

Ruhmestage der sächsischen Grenadiere.

Aus der Sommerfront, Anfang Oktober 1918.

An der Sommerfront sind in dreimonatlichem Ringen einige Dörfer verloren gegangen. Daus für Daus ist dabei dem Gegner in meist mehrerägigen Kämpfen streitig gemacht worden. Ich will heute von Bernandovillers erzählen, damit man weiß, wie hier an der Sommer Front in die Hände des Feindes gelang.

Die alte Grabenlinie, die westlich Bernandovillers vorbeiführt hatte, war im Juli verloren gegangen, das Dorf selbst war noch in unserem Besitz. Sächsische Grenadiere, die man im nächsten Gemüde der Kämpfe in die alten Graben gruben gesetzt hatte, hatten eine neue Grabenstellung um die Häusertrümmer gezogen. Wie von einem Uhrwerk getrieben lautete wochenlang der Eisenhammer der feindlichen Geschütze auf das frische Erdwerk nieder. Sorgfältig suchte er sich seine Ziele aus und die Fesselballons achteten darauf, daß sie nicht verfehlt wurden. Der Ausbau der Verschanzungen war an sich nur in der Nacht möglich. Nachts aber hielten die französischen Kanoniere ihren Spritzenlauf auf die Zulassung, auf die Einzelmannschaften, die für ein Brett ihren Kopf richteten mußten. Nicht minder ungesund war die Arbeit am Drahterz; denn die Franzosen legten in weinlich kurzen Zwischenräumen das Vorgehen mit ihren Maschinengewehren ab. Es gehörten starke Kerzen und der sächsische Humor dazu, um in dieser Folterkammer vergnügt zu bleiben. Zunächst trieb der Feind noch Schaper nach. Er trommelte bald hier bald da, ließ hellenweise Hindernisse unterirdisch gerichte sie aber dann an einem Tag. Es war noch unklar, wo er kam.



Reliefkarte zu den Kämpfen bei Hötzing-Vulkan-u. Szurdok-Pass

Der Kommandeur elite, obwohl schwer krank, an die Spitze seines Regiments. Der Befehlsbericht einiger Tage lautet, militärisch knapp zusammengefaßt, etwa: Am 4. 9. 18, früh auf der ganzen Linie Krommelfeuer, dann starke feindliche Infanterieangriffe. Alle Positionen sind zerstört, Meldepänger sind nicht zurückgekehrt. Die Lage ist noch völlig unübersehbar. Versprengte, Verwundete, die von vorne zurückkommen, machen widersprechende Angaben. Einzelne sagen, die Franzosen hätten in einigen Metern im Graben Fuß gefaßt. Die Nacht bringt Klarheit. Partouillen stellen fest, daß der Feind den Graben westlich Bernandovillers teilweise besetzt und das Dorf im Norden fast ganz umfaßt hat. Von Norden sind die Franzosen bereits in eine Straße eingedrungen. Sie haben zwei am Westausgang eingebaute deutsche Kompanien abgeschnitten, die sich nun noch vorne und hinten verteidigen müssen. Referenzen werden durch das Sperrfeuer herangezogen und zum Gegenangriff angeleitet. Der Feind hat noch nicht Zeit gefunden, sich in den Häusern einzurichten, er weilt auf dem gewonnenen Gelände noch nicht fest. Stürmisches Unwetter erhöht die Verwirrung. Da sehen um 6 Uhr früh die 9 herbeigeholten Kompanien zum Gegenstoß an. Sie sind selbst schon 8 Tage im Feuer, an Zahl gelichtet, ihre Kräfte sind ausgemüdet. Aber sie wollen Bernandovillers wieder haben und ihre abgeschnittenen Kameraden befreien. Der Gegenangriff gelingt, das Dorf wird gesäubert, die alten Linien wieder gewonnen. Sie erbeuten 15 Maschinengewehre und nehmen 25 Offiziere, darunter 1 Regimentskommandeur, 1 Major, 2 Hauptleute und 665 Mann gefangen. Der Rest des französischen Regiments ist vernichtet.

Bernandovillers blieb noch lange im Mittelpunkte der Kämpfe. Die Franzosen brangen nichts wiederholt von Norden in das Dorf ein und wurden im Morgenrot wiederholt in der Richtung nach Norden hinausgeworfen. Sie kamen wie die Diebe in der Nacht und setzten sich in einzelnen Häusern fest. Deutsche und französische Leuchtsignale schritten gespensterhaft über die Hügel. In einem Gehölz lagen Franzosen, in andern Deutsche. Als nachbarliche Grüße floßen Handgranaten von Fenster zu Fenster, von Turm zu Turm. Die Dunkelheit hatte alle Kampfverhältnisse zerfallen. Jeder einzelne war auf sich und seine Tapferkeit gestellt. Und in dem blinden Gerausche dach es aufpassen, daß man nicht den Fallenden erwischt.

Ein rückwärts gelegener Jag Grenadiere hat gehört, daß seine Kompanie zum Gegenangriff vorgeht. Er macht sich auf, um zu ihr zu stoßen. Im Dorf kommt in der Finsternis ein Unteroffizier ab. Er irrt umher, stürzt in einen Graben, der von Franzosen besetzt ist, und wird gefangen genommen. Er ist guter Dinge, denn er weiß, wenn der Gegenstoß seiner Kameraden glückt, fällt er wieder in deutsche Hände. Der französische Hornist, der ihn abführen soll, kößt überall auf deutsche Woklungen und kommt nicht vorwärts. Da läßt sich der wackere Sachse zu dem Herrn Kapitän führen und zeigt sich als gemütvoller Lebensretter. Mit dem besten Hochdeutsch, das ihm zur Verfügung steht, sagt er ihm auseinander, daß er verloren, sein Leben verwirrt, jede Hoffnung auf Rettung abgeschnitten sei. Er wisse ganz genau, daß es kein Raufloch mehr gebe, durch das er entfliehen könne, die Sachen hätten das ganze Dorf in Händen. Er redet in Güte zu, sich ihm mit seinen Leuten gefangen zu geben, um unnütziges Blutvergießen zu vermeiden. Der Herr Kapitän lacht sich und brummt vor sich hin. Der Hornist bestätigt die Angaben des Gefangenen. Schließlich unterwirft sich der französische Hauptmann der bereiten Weisheit des deutschen Unteroffiziers. Er folgt seiner Einladung und stößt febril mein Sachse aus der französischen Gefangenschaft mit 1 Kapitän, 2 Leutnants und 50 Franzosen zu seiner Kompanie zurück.

Ein deutscher Bataillonsführer, der mit zweien seiner Kompanien umzingelt ist, schickt seinen Burschen und einen Begleiter los mit dem Auftrag, sich irgendwie zum Regimentsstab durchzuschlagen. Sie müssen auf freiem Feld durch die feindlichen Linien hindurch. Sie kommen glücklich ins Dorf, werden aber da aus nächster Nähe angehalten. Der Begleiter wird schwer verwundet, der Bursche jedoch. Der Begleiter in französische Gefangenschaft. Da sie nicht abtransportiert werden können, wird der Bursche im Graben von einem Volten fremdet. Da sitzen sich nun in einem Erdloch die beiden fremden Menschen aus zwei getrennten Welten in der endlosen Nacht gegenüber. Ringsherum wütet der

Kampf und ihre gemeinsamen menschlichen Empfindungen rücken einander näher. Der Sachse sucht alle französischen Broden, die er sich angeeignet hat, in seinem Gehirntasten zusammen. Das macht den andern noch zutraulicher. Er fragt zaghaft, wie es in der deutschen Gefangenschaft sei. Es verheißt sich, daß der Sachse über seine Firma keine schlechte Auskunft erteilt und er kann sie mit gutem Gewissen geben. Schließlich meint der Volten geradezu, ob der Gefangene ihn nicht festnehmen und mitnehmen wolle. Der ist mit Freude mit dem Tausch der Rollen einverstanden. Der Admarich verzögert sich. Der Franzose will noch zu seinem Gepäck. Schließlich kommt er zurück und bringt 18 Kameraden mit, die alle „prisonnier“ werden wollen. Sie geflehen den Deutschen aus dem französischen Bereich, dann übernimmt er die Führung und bringt sie, schon geordnet, zum Regimentsstab.

Diese Einzelbegebenheiten sind kennzeichnend für den heutigen inneren Geist in der französischen Armee. Es wäre überflüssig, daraus kühne Erwartungen zu schöpfen. Der Franzose ist national zu gut erzogen, als daß er seiner Sache abtrünnig würde, und vorerst wird noch immer der Glanz aufrecht erhalten, daß eine Fortsetzung des Krieges den Sieg verbürgt. Der Frontapparat ist zudem eine Art Zwangslage, in der der Einzelwille machtlos ist. Der Draht übermitteln die Befehle und legt die Massen in Bewegung, die Tapferkeit ist dann oft nicht mehr als Erhaltungstrieb. Findet der französische Angreifer irgendwo einen Stützpunkt, ein Gemäuer, eine Decke, in der er sich einbringen kann, dann leistet er jähen Widerstand. Besonders wenn er ein Maschinengewehr zur Hand hat, dessen Kulvertart seinen Verzögerungsauftritt. Einen ebenso großen Respekt hat er aber vor dem feindlichen Maschinengewehr, und im offenen Gelände genügt oft ein paar Gewehrschüsse, um ihn auf die Knie zu zwingen. Unser Musketier ist gewohnt, sich im bestigsten Feuer an die feindliche Stellung heranzuarbeiten. Dazu ist der Franzose heute nur selten mehr imstande. Er läßt endlosen Geschossmassen den Vorantritt beim Sturm. Braut aber das deutsche „Curra“ an seine Dinten heran, so erledigt er völlig der moralischen Wirkung dieses Siegerwillens.

In Dorfgefechten zeigt sich am besten der Kampfwert einer Truppe. Hier verzeilt sich die geschlossene Balance. Die Linien werden auseinandergerissen und damit die feindlichen Leitungsdrähte, die das Kraftgefühl von Mann zu Mann übertragen. Jede Führung hört auf. Der Mann ist sich selbst überlassen und wenn seine eigene Führung, seine Umficht und Entschlossenheit verfaßt, wird er sein eigenes Opfer. Jeder Stall, jeder Keller wird eine Festung. Aus tausend Hinterhalten blühen die Schüsse. Es gilt den Belagerten furchtlos mit Handgranaten zu Weide zu geben, Mauer für Mauer zu erstürmen. Die Oberhand hat, wer das Herz auf dem rechten Fleck und nicht in der Hofe hat. Es wurde mir mancher kleine Knirps gezeigt, der ein Duzend französischer Helden mit einem Himmerdonnerwetter aus Kellerschern herangezogen hatte. Hätte nicht der nächst anschließende Abschnitt zurückgenommen werden müssen, Bernandovillers wäre heute noch in deutschem Besitz; denn die Sachen hatten schon Übung darin, in der Morgenröde die Dorfstrahlen auszuföhren. Unsere Linie ist hier trotzdem nur wenig zurückgebogen, sie führt statt westlich an der Ostseite der Trümmer vorbei.

Dr. R. D a m m e r t, Kriegsberichterstatter.

## Weitere Kriegsnachrichten.

Amerika und die englischen schwarzen Afrikaner.

Der Vertreter des B. I. B. meldet aus Newport: Die britischen Bemühungen, die wachsende Erbitterung in den amerikanischen Handelsonst wegen der Zensur und den schwarzen Listen durch private freundschaftliche Verhandlungen mit führenden Bank- und Handelskreisen zu beseitigen, wird in Washingtoner Berichten der Newport World und des Newport American Journal kritisiert. „Wenigstens“ nennt die Verhandlungen ein erniedrigendes Schauspiel und bespricht in faktischer Weise die Nachricht, daß England in die Rückgabe von 1200 Vorkäufen an deren amerikanische Eigentümer gewilligt hat, deren Beförderung an ihren Bestimmungsort England nicht gestattet wird, obwohl sie keine Baumwolle enthalten.



### Ein Krieger-Testament.

Es soll wohl schon über dem Ozean im Schiffe der Mädchen übergeben, so wird in der „Dorfkirche“ erzählt. Im Garten einer jungen Kriegerwitwe hat der Vater, den Boden in der Hand bei der Arbeit, — 3 ist diesmal nicht das Bild des um den unfruchtbaren Feigenbaum grabenden Gärtners. Am Baum lehnt, seiner Bestimmung harrend, ein Rosenstängelchen, das der Pflanzherr lobend aus der zwei Stunden entfernten Stadt hergetragen. Still weinend um den schaukelnden Gärtners stehen die Kinderchen mit der Mutter.

Ein Zärtlein grünet wo — wer weiß im Walde;  
Ein Rosenstängel — wer weiß in welchem Garten.  
Sie sind erlesen schon — denn es o Seele,  
auf deinem Grab zu wachsen und zu wachsen.“

Das der Wehrmann an dies schwebende Dichtwort gebadelt? Uebermächtig kam Heimweh und Todesahnung über seine lebenshungrige Seele: „Leben, o leben dürfen! — Wenn's aber gestorben sein muß? — dann will ich dahin unter meinen Lieben leben in einem lebendigen Gräbergraben!“ Tiefaufsehend holt der Mann im Schilfgraben aus seiner Rocktasche Bleistift und Zylinder: „Liebes, gutes Weib, es ist mir so bang. Wenn Gott will,

den wir uns wieder. Sollte ich aber sterben, dann kommen, zu Euch zu kommen, dann plant ein Rosenstängelchen in meinem Garten und jedes Jahr, wenn die Rosen blühen, brich jedem Kind eine und sag: Sieh, das ist eine Rose vom Vater, ein Gruß des Verehrten.“ —  
Der Vater liegt nun der Mutter weit, weit im fremden Land. Das Rosenstängelchen aber wächst und wurzelt schon im heimischen Garten. Welch tiefes Empfinden der ursprünglich fühlenden deutschen Volkseele offenbart sich in diesem letzten Kriegerwillen! Hörst Du nicht das Klagen alter Volkswellen von den Rößlein, die auf dem Grab blühen sollen, vom Rosenrot des Blutes, von der gedachten Rose, die sterbend noch beglückt durch Ausatmen ihres süßen Geruchs? Diese Stimmung ging auch durch die zerküßte Kriegerseele des häuerlichen Wehrmanns: „Weib, liebes Weib, den Kindern eine Rose und wenn sie sterben ihren Duft den Kleinen spenden, so erdahl' ihnen jedesmal: Sieh, Kinder, so würde des Vaters teuer Weib gedrohen auch zu gut. Dieser rote volle Blumenkelch erinnert an sein Blut, das auch um euch geflossen ist, und der lebenshungrige Duft nach euch ein Gruß sein des verewigten Vaters, den euch garke Luste aus anderer Bester Weib herübertragen.“  
Eine eigenartige, ergreifende Kriegergedächtnisfeier einer Mutter mit ihren Kindern unter den „Rosen vom Vater“ alle Jahre wieder in der Sommerzeit!

## Ergebnislose englisch-französische Anstrengungen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Oktober 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. In- sanderangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Sars-Guendecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval-Vonchabednes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos, unsere Stellungen sind restlos behauptet. Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heftig umstrittene Zuckerschmelzfabrik von Genermont ist in unserer Hand. Im Dorfe Ablaincourt entzogen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Nordostale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht Stand, auch weiter nördlich beginnt er zu weichen, er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Bergkämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-Zentimeter-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen. Feindliche Vorstöße beiderseits des Bullanpases wurden abgeschlagen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenken.  
Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Mehrfach und südlich des Bardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister: Vordenbosch.

## Auslieferung der griechischen Flotte an die Allierten.

Athen, 11. Oktober. (Reuter.) Der französische Flottenchef richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Allierten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte, bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienfahrtschiffe „Lemnos“ und „Riftsch“ bis 1 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Piräus-Cariffa-Bahn verlangt.

Vern, 12. Oktober. Uebereinstimmende Meldungen der Tribuna und des Secolo wollen wissen, daß die griechische Regierung in die Auslieferung der griechischen Flotte an die Allierten gewilligt habe. Laut Giornale d'Italia sollen auch die griechischen Eisenbahnen übergeben worden sein.

## Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Conzils-Rohler.

20. Fortsetzung.

Am Montag morgen erhob sich Henny sehr zeitig von ihrem Lager und machte sich gleich reisefertig. Sie legte ihr bestes Kleid an, ein schlichtes, aber gutgehendes, dunkelblaues Jackett. Dazu trug sie eine Bluse von weichem Wollstoff, die gerade in Schürzen und Falten abgenäht war, und ein kleines, dunkles Strohhütchen mit einer Bandgarantur.

In diesem einfachen Anzug wirkte die Erscheinung dennoch vornehm und geschmackvoll. In ihrer ganzen Art, in ihren Bewegungen und in ihrer Haltung kennzeichnete sie die Dame aus guter Familie.

Henny's Mutter war sehr aufgeregt und schickte heimlich ein Strohhütchen nach dem andern zum Himmel. Sie begriff nicht, daß ihre Tochter so ruhig und gelassen schien. Freilich war Henny nicht so ruhig, als sie scheinen wollte. Sie wirkte sehr wohl, daß ihr ein schwerer Weg bevorstand. Nach einem herzlichen, trübseligen Abschied von der Mutter, die ihr tausend angewollte Segenswünsche mit auf den Weg gab, verließ Henny die Wohnung. Sie trug eine kleine, braune Reisetasche, in die sie einige Notwendigkeiten für alle Fälle gepackt hatte, denn möglichst sollte sie doch gleich an Ort und Stelle bleiben.

Die Mutter sah ihr mit bangen Augen vom Fenster aus nach. Es tat ihr weh, daß sie ihrem Kinde diesen Gang nicht ersparen konnte.

Henny nickte noch einmal zurück. Ein wenig bang war ihr auch zumute. Aber sie biß die Zähne zusammen und sah dem Kommenden mit trotzigem Mut entgegen. Sie war entschlossen, alles zu tun, was in ihren Kräften stand, um sich diese Stellung zu erringen.

Am Bahnhof angelangt, lächelte sie sich eine Fahrkarte dritter Klasse. Mit etwas bangem Gesicht sah sie in ihr Gesichtsbüchlein. Hier war nicht drinnen. Und sie mußte gut beschaffen, denn, wenn sie ihre Stellung bei Heinrich Volk-

mer wirklich anstreben durfte, dann mußte sie doch mindestens bis zum Ende des Monats mit ihrer kleinen Vorkasse auskommen. Sie hatte, was sie an Geld besaß, mit der Mutter geteilt.

Als sie, zum Glück allein, in ihrem Wagenabteil saß, grüßte sie ihr Geld und machte einen Uberschlag, was sie wohl brauchen würde. Sie kam aber zu keinem Resultat, denn sie wußte nicht, wo und wie sie wohnen und wie sie ihre Wahlseiten einrichten konnte.

Aber das war ihr jetzt die kleinste Sorge. Die Hauptsache war, daß man sie engagierte und sie nicht wieder fortgeschickte.

Kun legte sie sich im Geiste sorgfältig die Worte zurecht, die sie mit dem „alten Herrn“ reden würde. Daß der Chef der Firma Heinrich Volkmer ein alter Herr sei, erschien ihr selbstverständlich. Sie stellte ihn sich vor, ein wenig bleich, mit einem klugen Gesicht, einer Miene und einer goldenen Brille auf der Nase. Fast greifbar deutlich sah sie dies Phantasma und hielt ihm im Geiste eine Ansprache. Aber sie kam nicht weit damit. Ihre Gedanken irrten immer wieder ab und schließlich gab sie es auf und beschloß, so zu sprechen, wie es ihr der Augenblick eingeben würde. Gut zwei Stunden mußte sie mit der Bahn fahren, ehe sie ihr Ziel erreichte. Als der Zug hielt und sie aussteigen war, erkundigte sie sich bei einem Kofferträger, wie sie am besten zu der Volkmer'schen Fabrik gelangen konnte. Der Mann erklärte ihr, sie brauche nur vom Bahnhofplatz aus mit der Elektrischen bis zum Platz zu fahren. Von der Haltestelle am Platz sähe sie dann schon die Möbelfabriken neben dem Sägewerk liegen. Ueber dem Torweg sehe in großen Buchstaben Heinrich Volkmer.

Henny dankte ihm und drückte ihm ein Trinkgeld in die Hand. Er zeigte ihr noch den Schalter, wo sie ihr Handgepäck zur Aufbewahrung abgeben konnte, denn sie wollte die Reisetasche nicht mitnehmen.

„Vielleicht schleppe ich mich umsonst damit. Und selbst wenn ich bleiben darf, muß ich doch erst eine Wohnung für mich suchen und kann die Reisetasche hier abholen“, dachte sie. Als sie die Reisetasche abgeben hatte, schritt sie schnell

400 Zentner Weikraut a Zentner 5.50 M.  
400 Zentner Zwiebeln a Zentner 15 M.  
verkauft auf meinem Feld-Weiler.  
G. Gräbe, Gortelstr. 29. Telef. 261 u. 552.



**Bayerische Gangeschafe**  
(Letzte Herbsttransport) darunter  
egale Waare und sichere Anpänner,  
sind nochmals in allen Größen und  
Preislagen bei mir frisch eingetroffen  
und werden sofort mögl. billig und  
unter günstigsten Bedingungen verkauft.  
Telefon 128. F. Bahndauer, Rohweil, Schönenbr. 26.

## Starker Tafelwagen

100 Ctr. Tragkraft, in bestem Zustand zu verkaufen.  
Adr. zu erfragen im Viehler Tageblatt.

Allen denen, die uns zu unferer

### Albernen Hochzeit

mit Glückwunsch und Geschenkt beehren, sagen herzlichsten Dank.  
Scheva, den 8. Okt. 1916.  
Theodor Gähner und Frau.  
Schw. Schürze verlor. Gegen Belohnung abzugeben Parstraße 13.

Bessere Frau sucht sofort oder in best.

### Leere Stube

in best. Hause. Offerten bitte im Tageblatt Nr. 1061 niederzulegen.

### Eine Wohnung.

möbliert, mit Frühstück für einen jungen Mann in Gröba gesucht. Offert. an das Tageblatt Nr. 1061 abgeben.

### 4 bis 5 Zimmer-Wohnung

zum 1. April 17 in Gröba oder Niesla zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. T 1047a an das Tagebl. Niesla erbet.

Frdl. Schlafstelle frei Wilhelmstr. 6. 1.

### Rechtiges, sauberes Schmalz

für einige Nachmittagsstunden als Aufwartung gesucht. Nieslastr. 21. 1.

Für die Vormittagsstunden wird saubere

### Aufwartung

zum Reinemachen für best. Haushalt gesucht. Albernen Auguststr. 2, Gröbastr. 10.

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, tüchtig in allen häuslichen Arbeiten.

### Stellung

auf größerem Gute zur weiteren Ausbildung der sofort oder später. Offerten erbetet C. Oase, Gutsbesitzer, Gröba h. Nieslastr.

### Buchdruck-Maschinenmeister

für Schnell- und Siegelpressen sofort gesucht. Viehler Tageblatt.

### Tüchtige Feuerschmiede

für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an Sachs. Waggonfabrik Werdau.

### Junger ordentlicher Hausdiener

kann antreten im Sachs. Hof.

Ich suche sofort für meine Verpackung einen

### geeigneten Mann,

der in der Anfertigung von Stiften bewandert ist. Gustav Schulze, Narmortel.

### Schloffer, Zinschläger, Rietenwärmer

und Hilfsarbeiter werden eingestellt beim Zantbau am Elbbahnhof Gröba. Monteur Giffelweide.

### Linotype-Setzer

an Ideal-Preisebuchstabenmaschine sofort in dauernde Stelle gesucht.

### Riesner Tageblatt.

### Bade für Schlachtpferde

sehr sehr hohen Preis. Otto Sundermann, Hofschlächter, Niesla. Telef. 278.

### Ziegenbock

best zur Benutzung. Wils. Dank. Nieslastr. 21. 1.

### wachsender Hund

zu kaufen gesucht. Nieslastr. 22. 1. 1.

### Schlacht-pferde

und vorzüglichste Leutz zu höchsten Preisen. Albert Mohlkorn, Gröba. Tel. Niesla 686.

### Rundeisen

sucht sofort zu kaufen. Best. Angebote erbiten.

### Safen-Model-Berte.

Kassa. Unterhalt. Damen-Schuhe, Gröba 41, zu verkaufen. Wuppiger Str. 49, 2. 1.

Kranthobel zu verlei. Stb. 20 Wg. Bettinerstr. 9. 1. 1.

und elastisch über den Bahnhofplatz nach der bezeichneten Haltestelle der Elektrischen.

Henny sah während der Fahrt mit offenen Augen um sich. Sie hatte den Schaffner gebeten, ihr zu sagen, wann die Haltestelle am Platz erreicht sei.

„Da haben Sie zwanzig Minuten Zeit, Fräulein,“ hatte dieser erwidert.

Schnell fuhr die Elektrische durch die Straßen der Provinzstadt. Diese waren ziemlich belebt und machten durchaus keinen kleinrädtigen Eindruck. Daß in den Häusern der Stadt hinter Henny und der Wagen lautete nun durch freies Gelände und durch ein Stück Wald. In der Ferne sah die junge Dame bewaldete Berge aufsteigen. Da bog sie sich innerlich vor.

Um elf Uhr langte Henny an der Haltestelle am Platz an und stieg aus.

Sogleich sah sie die beiden großen Torwege mit den darüber befindlichen Birnen. Und der stehende, schneidende Ton des Sägewerks drang in ihr Ohr.

Mit tiefen Sägen lag sie den würzigen Duft ein, der dem feinsten Holz entsprang. Ihre Augen schweiften über die Fabrikgebäude hin und dann sah sie an dem bewaldeten Berg im Hintergrund des Anwesens empor und sah die beiden schönen, vornehmen Villen liegen.

Sie atmete tief auf.

Einen Moment kam nun doch ein unvolles Sagen über sie und am liebsten wäre sie wieder umgekehrt. Aber dann schämte sie sich ihrer Unzulänglichkeit und bog langsam tapfer. Entschlossen keuerte sie auf den Torweg zu, aber dem Heinrich Volkmer stand. Dicht daneben stand ein kleines Torhäuschen, das mit Kletterrosen überwachsen war und sehr freundlich aussah. Hier wohnte der Wächter des Grundstücks mit seiner Frau, die am Tage, wenn der Mann von der Nachtwache abhielt, den Vormerzproben ausfüllte.

Fortsetzung folgt.